Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 332. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 20. Juli 1881.**

Die Vorgänge in Neustettin und die Antisemiten.

Unser Berliner ☐-Correspondent schreibt vom 19. d.:

Die „Schlacht von Neustettin" wird von Henrici als der Beginn des Kampfes, den er mit heraufbeschworen, betrachtet werden können. Nicht mehr in die Ferne, nach Kiew, nein, nach der Nordgemarkung des eigenen Vaterlandes, nach Neustettin, muß man die Blicke wenden. Die Vorgänge, welche von „Wolff's Telegraphischem Bureau" mit einer Vornehmheit schnell übergangen worden, als handle es sich um etwas Alltägliches, lassen sich in aller Objectivität dahin zusammenfassen: In Neustettin besteht eine starke antisemitische Abtheilung unter Führung eines gewissen Luttosch, eines Bauunternehmers. Henrici ist neuerdings abermals in Neustettin gewesen, die Gemüther aufzureizen. Zwischen der fortschrittlichen „Neustettiner Zeitung" und der antisemitischen „Norddeutschen Presse", einem Hetzblatte schlimmster Sorte, ist es schon oft zu heftigen Erörterungen gekommen. Am Sonnabend nun wurde der Herausgeber des liberalen Blattes, Adolf Cohn, von Luttosch auf der Straße angehalten und gefragt, ob er der Verfasser gewisser Artikel in dem liberalen Blatte sei. Als Cohn bejahte, wurde er von Luttosch thätlich angegriffen und niedergeschlagen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Am Sonntag quittirte Cohn und sein Bruder durch einen Angriff auf Luttosch, der nun seinerseits Verwundungen davontrug. Wie ein Blitz verbreitete sich die Nachricht in der Stadt. Mehr als tausend Arbeiter sammelten sich auf dem Markte und stießen Drohungen gegen die Juden aus. Luttosch wurde von den Behörden dingfest gemacht, um den Führer zu entfernen, die aufgeregte Menge bestand jedoch auf seiner Freilassung. Von da an hatte die Menge feste Leitung. Man durchzog die Straßen, machte vor fast allen jüdischen Häusern Halt, demolirte dieselben, schlug Fenster und Thüren ein. Die Druckerei der Zeitung ist so arg beschädigt, daß das Blatt einstweilen nicht mehr erscheinen kann. In dem Versuche die Ordnung herzustellen wurde der Bürgermeister von einem Ziegelstein auf die Brust getroffen. In der folgenden Nacht wurden dieselben Scenen in noch ärgerem Maße wiederholt. Als Wurfgeschosse dienten Ziegelsteine und Feldsteine. In vielen Häusern soll es grausam aussehen. Polizisten bezeugen, daß auch an Plünderung gedacht worden ist, denn es standen vor den Wohnhäusern und den Geschäften der Juden eine Anzahl Weiber mit Körben, um die Beute davon tragen zu können." — Soweit der Bericht. Es wird sich zum vollen Verständniß der Vorgänge empfehlen, eine Stelle aus einem Berichte über die gestrige Sitzung des „Berliner socialen Reichsvereins" neben die Neustettiner Vorgänge zu setzen. Herr Henrici hatte bekanntlich den Conservativen den Krieg erklärt. Er will den Antisemitismus pure et simple und hatte, nach Aufhebung der Ferien seines Vereins, denselben auf Montag Abend zusammenberufen. In dieser Versammlung nun stellte er die Forderung auf, die Judenfrage müsse durch Gesetz geregelt werden und motivirte seine Ansicht mit den Worten: „Was sollen wir z. B. mit den jüdischen Richtern anfangen? Wir können sie doch nicht todtschlagen." Worauf aus der Mitte der Versammlung der Zwischenruf laut wurde: „Warum denn nicht?" Es muß constatirt werden, daß Herr Dr. Henrici diesen Zwischenruf nicht rügte, daß eine Beanstandung seitens des überwachenden Beamten nicht erfolgte, daß die Parteiblätter conservativer und antisemitischer Färbung kein Wort der Abwehr dafür haben. Es muß daher angenommen werden, daß selbst solche blutige Vorgänge wie die in Neustettin den antisemitischen Führern nicht unlieb sind. Deutlich und unabweislich ist die moralische Verantwortlichkeit der Christlich-Socialen für alle Ausschreitungen gegen die Juden nachgewiesen. Herr Stöcker aber hat sich zurückgezogen. Er schweigt. Er hält es für richtig, nachdem er all das Unheil mit herbeiführen half, sich salbungsvoll zu entfernen. Es ist, angesichts der in Neustettin vorgenommenen Verhaftungen nicht nöthig, nach dem Staatsanwalte zu rufen, soweit es sich um die Feststellung der unmittelbaren Vorzeichen handelt. Wohl aber dürfte die Regierung sich der Forderung nicht entziehen können, sich die Vorgeschichte des schmachvollen Ereignisses in Neu-Stettin näher anzusehen. — Es wird von Interesse sein, Ursache und Wirkung in ihrer Wechselwirkung genau zu controliren. Man wird ermitteln können, in welcher Stärke der Thermometer der Erregung in Neustettin stieg, nachdem Dr. Henrici dort gewesen. Es wird sich zeigen müssen, ob die Erregung in Neustettin entstanden oder von außen künstlich in die bis dahin ruhige Stadt hineingezogen worden ist. Will die Regierung nicht, daß die Vorkommnisse in Neustettin dadurch Nachfolge erhalten, daß man in gewissen Kreisen sich einbildet, sie dulde die Verfolgungen — eine Insinuation, die natürlich auch jedes leisesten Anhalts entbehrt, so lange Fürst Bismarck durch seinen Sohn zum Volke herabsteigt — so muß mit derselben Schnelligkeit wie in Kiew Gerechtigkeit geübt werden. Noch stehen wir im Beginn der Wahlbewegung. Sie wird Erregung heraufsteigern, ohne daß sie künstlich vermehrt wird. Aus dem tiefempfundenen Wunsche heraus, daß die Verirrung von Neustettin vereinzelt bleiben möchte, in der dringenden Hoffnung, daß es erspart bleiben möge, die Henrici'schen Principien in noch anderen Orten ins Praktische übersetzt zu sehen; als Deutsche, die vom dem Auslande nicht mit Rußland in eine Kategorie gestellt werden möchten, hoffen wir, daß auch behördlicherseits nichts unterbleiben möge, Klarheit zu schaffen und die Gemüther zu beruhigen.

In der „Stargarder Zeitung" finden wir folgenden Bericht aus Neu-Stettin, 18. Juli. „In der Nacht vom Sonntag zum Montag sammelten sich in unserer Stadt größere Volkshaufen (ca. 1800 bis 2000 Personen) an, welche, wie man bemerken konnte, gehörig organisirt und geleitet wurden. Unsere zur Hilfe herbeigerufene Polizei, 3 Sergeanten und 1 Gensdarm, vermochten weder mit Güte noch mit Gewalt dieselben auseinanderzutreiben. Der theilweise angetrunkene Volkshaufe zertrümmerte bei sämmtlichen Israeliten die Fensterscheiben und demolirte auch bei einigen das Innere der Läden. Vorzüglich wandte sich die Wuth des Pöbels gegen die Buchdruckerei der „Neustettiner Zeitung", Herausgeber Herr Adolph Cohn, welche am anderen Morgen ein vollständiges Bild der Zerstörung bot. Der Haupträdelsführer der Tumultanten, ein gewisser Luttosch, wurde in der Nacht verhaftet, aber vom Pöbel wieder befreit. Der Hauptgrund in dem Umsichgreifen der Revolte lag darin, daß unser Ort ohne Militär ist und die wenigen vorhandenen Polizeikräfte zum energischen Einschreiten nicht ausreichten. Der Redacteur der „Neustettiner Zeitung", Herr Cohn, welcher schon vielfach mit dem Tode bedroht wurde, hat sich weiteren Verfolgungen durch die Flucht entzogen und wird, wie wir hören, höheren Orts Beschwerde führen. Der Bürgermeister, sowie sämmtliche Polizeibeamte sind bei ihren Versuchen, die Massen zum Auseinandergehen zu bewegen, arg gemißhandelt worden."

Nochmals der Staat und das Versicherungswesen.

In einem eigenthümlichen logischen Widerspruch mit seiner eigenen Theorie von der Schaffung großer öffentlicher monopolisirter Anstalten setzt sich Wagner — dem die Gefahr der zu großen Anhäufung von Risiken an einer Stelle ja nicht entgangen ist — mit seinem Vorschlage, diese Gefahr durch Rückversicherung, sogar im Auslande, zu verringern! Wie reimt sich diese Begünstigung ausländischer Privatversicherung mit dem Streben nach Vernichtung der inländischen zusammen? Unseres Erachtens gar nicht. Wenn wir also diesen Vorschlag des Herrn Professor Wagner unlogisch nennen, so ist das, wie man zugeben wird, eine sehr milde Kritik.

Der Vorwurf einer Vergeudung von Capital und Arbeitskräften, hervorgebracht durch die Vielheit von Gesellschaften, kann nur als ein Parteischlagwort gelten. Wenn aber durch die Natur der Sache eine Vielheit geboten ist, so können die dadurch entstandenen Kosten nicht als Vergeudung von Capital bezeichnet werden. Im Jahr 1880 haben die an Agenten bezahlten Provisionen sowie die sachlichen und persönlichen Verwaltungskosten von 28 deutschen, das directe Geschäft betreibenden Actien-Gesellschaften etwa 16—17 Millionen Mark betragen. Damit sind aber die Existenzen von vielleicht 5—6000 Beamten und deren Familien ganz, und diejenigen von etwa doppelt so viel Agenten zum Theil bestritten worden. Wenn Herr Wagner durch die Entziehung dieser Gelder einer so großen Menge von Personen ihren Lebensunterhalt rauben will, so mag er die persönliche Verantwortung auf sich nehmen. Oder ist er im Stande, ihnen einen Ersatz dafür zu schaffen? Oder glaubt er andererseits vielleicht, bei der Uebernahme des ganzen Feuer-Versicherungswesens in den Staatsbetrieb würde er der Unterstützung eines ganzen Heeres besoldeter Beamten entbehren können? Wenn seine Ideen, die wir vielleicht richtiger Phantasien nennen, zur Ausführung kämen, meint er etwa, die Erhebung der Versicherungssteuer — denn von einer Versicherungsprämie würde ja dann nicht mehr die Rede sein können — umsonst oder auch nur erheblich billiger bewirken zu können, abgesehen von den enormen Kosten der ersten Veranlagung? Für seine Behauptung einer Vergeudung von Arbeitskräften hat der Herr Verfasser auch nicht die Spur eines Beweises beigebracht. Die Führung desselben sollte ihm freilich schwer werden. Es liegt zu sehr im Interesse jeder einzelnen Gesellschaft, ihre Verwaltungskosten so knapp als möglich zu bemessen, als daß sie nicht so energisch als möglich darauf bedacht sein sollte, es zu thun. Daß dieses besser gewahrt würde durch eine oder einige monopolisirte öffentliche, nach bureaukratischer Chablone arbeitende Anstalten, als durch eine große Zahl sich frei bewegender, der Individualität des einzelnen Risicos Rechnung tragender Privatanstalten — das wird kein Unbefangener einräumen. Als solchen können wir aber Herrn Professor Wagner nicht ansehen; er möge uns also den praktischen Beweis für die Richtigkeit seiner Theorien führen.

Dadurch, daß er sich auf die Tüchtigkeit des preußischen Beamtenstandes als eine Gewähr für die gute Handhabung des Versicherungswesens seitens des Staates beruft, können wir denselben keineswegs für erbracht ansehen. Wagner verwechselt hier zwei wesentlich verschiedene Dinge, die Integrität der Beamten, die Niemand anzweifelt, und ihre practische Gewandtheit, die auf diesem Felde sich noch nicht hat zeigen können, und auf anderen Gebieten sich nicht gezeigt hat, sich auch bei dem ganzen Stande als solchem gar nicht zeigen kann. Dazu fehlt ihm die nöthige Schulung und die Möglichkeit der freien Bewegung. Er kann sie also auch niemals erlernen. Mit wie großem Recht wird nicht über die Schwerfälligkeit des Geschäftsgebahrens sowohl bei Aufnahme der Anträge, als bei der Schadenregulirung seitens der öffentlichen Societäten geklagt! Und bei diesem handelt es sich doch im Wesentlichen nur um einfache Gebäudeversicherungen. Stelle man zur Probe doch einmal einen solchen Societätsinspector in eine im Betriebe befindliche Fabrik, den speciellen Wünschen des Besitzers gegenüber, oder gar in eine abgebrannte, und gebe ihm die Prüfung der Schadenrechnung auf. Es kann nicht anders sein — der Beamte müßte Fiasco machen.

Zum Schluß nur noch eine Bemerkung. Als ein wichtiges Argument für seine Forderung der Gemeinwirthschaft im Feuerversicherungswesen stellt Wagner die Aussicht hin: daß man damit den außerordentlichen Schwierigkeiten einer Regelung des Verwaltungsrechts der privaten Versicherung entginge! Nun — worin liegen denn diese „außerordentlichen Schwierigkeiten" anders, als in den mit dem Geiste des 19. Jahrhunderts unverträglichen Privilegien der öffentlichen Societäten? Man beseitige diese, stelle — wie lange ist das schon gefordert?! — gleiches Recht für Alle auf, und die scheinbar so complicirte Frage wird sich sehr einfach lösen. Freilich — damit treffen wir die Achillesferse Wagner's. Auf S. 20 seiner Schrift gesteht er (widerwillig) ein, daß die Actiengesellschaften Bedeutendes für Feuer- wie für Lebens-Versicherung geleistet hätten, und fügt hinzu: „bei völliger Gleichstellung im Recht" würden sie die öffentlichen Anstalten verdrängen, weil sie ein besseres Organisationsprincip, eine größere wirthschaftliche Leistungsfähigkeit hätten. Also nicht um die Versicherten, nein, um die Aufrechterhaltung veralteter, über-

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [95]

„Ich spreche von Ihren ganzen Lebensverhältnissen. Sie sind reich . . . wohl! Doch die Stellung eines Botschafters, und das ist doch wohl das Ziel, dem Sie nachstreben, verlangt noch größeren Reichthum und vor Allem die Repräsentation einer vornehmen Frau: man würde diese Stellung Ihnen vielleicht um Hedwigs willen verweigern. Ich bin ein großer Anhänger der Racentheorie und ich meine, daß sich auch im menschlichen Leben die Racen scharf sondern durch aparten Verkehr, durch verschiedenartige Gewohnheiten des Daseins; ja daß sich zuletzt gewisse Merkmale herausbilden, die sich mit Händen greifen lassen . . . Da der Mensch indeß vor dem Thierreich gewisse Vorzüge hat, vor Allem die Vernunft und damit auch die Unvernunft, so kommt zu dem äußeren Racenunterschied der innere hinzu: die fixe Idee! Jede Race hat ihre fixe Idee, das gehört zu ihren inneren Merkmalen. Man nennt sie Standesgeist, Corpsgeist, Gemeindesinn . . . was weiß ich! Und die fixen Ideen wirken im höchsten Maße abstoßend aufeinander, die Anziehungskraft der Herzen bekommt da einen bedenklichen Gegenstoß."

„Ich werde mein Weib", versetzte Ottomar, „zu schützen wissen gegen jedes Vorurtheil, das ihr zu nahe zu treten wagte. Mir ist klar, wo ich das Glück meines Lebens zu suchen habe."

„Und noch eins, Herr Graf, Sie nehmen mir's nicht übel, ich bin nun einmal Naturforscher überall, auch auf jenen Gebieten, wo die Natur geächtet ist. Ich glaube nicht an die Wandlung der Charaktere; die Wandlung der Arten vollzieht sich, soweit sie stattfindet, langsam im Lauf der Jahrtausende; doch wir sterblichen Menschen sind und bleiben was wir sind vom ersten Athemzug zum letzten. Wir können uns über uns selbst täuschen; das Licht, das auf unser Inneres fällt, kann aus einem falschen Beleuchtungswinkel fallen; aber der wird durch das Leben bald wieder zurechtgerückt."

„Sie meinen?"

„Ich meine, daß Sie, Herr Graf, kaum für das stille Glück der Ehe und der Häuslichkeit geeignet sind; es liegt nicht in Ihrer Natur, sich zu beschränken; Sie sind daran gewöhnt, sich wechselnden Eindrücken hinzugeben; er liegt in Ihrem ganzen Geschlecht ein feuriger Sinn, der über das Gewöhnliche, Alltägliche hinausstrebt; Sie gehören zu den Salamandernaturen, die nur im Feuer sich wohl fühlen; und das Feuer des häuslichen Herdes gehört nicht zu den elementarischen Mächten, welche derartige Naturen beseligen. Solcher Feuergeist läßt sich herabstimmen auf Tage, auf Monate, doch nicht auf immer! Sie kennen das biblische Wort vom alten Adam! Der alte Adam . . . Das ist der unwandelbare Kern des Menschen; das ist der elastische Urcharakter, der immer wieder zusammenschnellt, wenn man ihn mit allen Hilfsmitteln der Pädagogik und der Moral auseinandergezerrt hat. Mit einem Wort, ich zweifle, Herr Graf, daß Sie Talent zur Ehe haben, zur Ehe mit einem bürgerlichen Mädchen, das an die freiere Bewegung der höhern Kreise nicht gewöhnt ist."

„Ich ehre Ihren Freimuth", versetzte Ottomar, „Sie berühren Bedenken, die mir durchaus nicht fremd sind; ich habe mich aber innerlich durchgekämpft, Herr Doctor, und wenn das auch nicht in Ihrem Naturevangelium steht, so glaube ich selbst an solche Wandlung. Der Anblick der furchtbaren Wildheit der ihrem brutalen Instinkt folgenden Massen hat meinen Sinn mehr nach innen gekehrt und in der Einsamkeit des Pariser Gefängnisses ist es über mich gekommen wie eine innere Offenbarung. Ich glich jenen Somnambulen jenseits des Oceans, denen auf einmal ihr Inneres sich erschließt, daß sie Hirn und Herz wie von Feuerlinien gezeichnet, in magischer Beleuchtung vor sich sehen, während uns Menschen sonst in wunderbarer Weise das Allernächste, unser Inneres, zu sehen versagt ist." Der Doctor zuckte mit den Achseln und warf einen Blick auf Darwin: alles, was an Mysticismus erinnerte, erregte ihm körperliche Beklemmung.

„Ich spreche", fuhr Ottomar fort, „natürlich nur von der Einsicht in mein eigentliches Wesen, meinen Charakter, mein Temperament. Auf der Bahn, die ich jetzt betreten habe, fortzuwandeln, kann mich nichts mehr ermuthigen als eine Begleiterin von dem sanften und doch festen Charakter wie Ihre geliebte Hedwig. Ich fürchte den alten Adam nicht; die junge Eva hat sich schon einen neuen geschaffen und auch das neue Paradies wird uns nicht fehlen."

„Ich bin überzeugt", sagte der Doctor nicht ohne Rührung, „daß Sie meine Tochter glücklich machen wollen. Auch ich muß Ihnen, ehe Sie sich dauernd binden, eine Eröffnung machen. Hedwig ist nur mein Adoptivkind, obschon sie von frühester Kindheit an mir angehört.

„Nicht Ihre Tochter?" fragte Ottomar verwundert.

„Und ich darf Ihnen das nicht verschweigen; sie ist von niedrigster Herkunft, ein Kind des Volkes . . ."

„Das ändert nichts", sagte Ottomar, „sie führt Ihren Namen, sie ist vor der Welt Ihre Tochter."

„Wenn Sie die Papiere Hedwigs einsehen wollen", sagte der Doctor an seinen Schreibsecretär tretend.

„Das hat Zeit" versetzte Ottomar, „ein Kind des Volkes . . . was kümmert mich da ein Name, der ihr nicht mehr zukommt? Und Hedwig weiß es?"

„Sie weiß es nicht, Herr Graf . . . und ich bitte Sie darum es ihr zu verschweigen. Sie selbst müssen davon unterrichtet sein, meine Pflicht war's, Ihnen es mitzutheilen; Sie müssen erfahren, welches verfehmte Gut Sie unter der Grafenkrone bergen, aber . . . es würde ein leiser Schatten auf Hedwigs Liebe zu mir fallen . . . leis, unmerklich; ihr Dank für alles; was ich für sie gethan, würde wachsen, aber ich würde für ihre Kindesliebe nicht mehr das Eine und Letzte auf Erden sein; sie würde gleichsam über mich hinaus denken, und in ihr Leben, das jetzt so klar und sonnig vor ihr liegt, würde ein beunruhigendes Räthsel treten."

„Seien Sie überzeugt von meiner Verschwiegenheit!"

„Ich danke Ihnen", sagte der Doctor, der jetzt aufstand und dem Grafen die Hand reichte, wobei seine Augen durch einen etwas wolkigen Flor blickten. „Ich habe meine Bedenken offen geäußert", fuhr er fort, „doch im Stillen hab' ich auch Grund, mich zu freuen. Denn wenn ich selbst meine Theorie befrage, jene Constellation der neuen Astrologen, welche die himmlischen Häuser und Figuren längst in Fleisch und Blut der Menschen verlegt haben, so lautet die Antwort günstig für den neuen Bund, ich stelle das Horoskop auf ein harmonisches Geschlecht, in welchem sich die Vorzüge der Eltern ergänzend vereinigen."

Und der Doctor ging hinaus, rief Hedwig und legte ihre Hand in diejenige Ottomar's. Wieder stand eine Thräne in seinen Augen; doch er trocknete sie rasch und richtete den Blick auf das Bild Darwins, als wollte er den Segen seines Heiligen auf diesen Bund herabbeschwören.

lebter Privilegien ist es Herrn Wagner zu thun. Das ist des Pudels Kern. Die ganzen Deductionen von der Nothwendigkeit der Uebernahme des Versicherungswesens in öffentlichen Betrieb sind nur dessen Umhüllung. Damit aber kennzeichnet sich die Wagner'sche Schrift ebenso als das, was sie nicht ist — eine streng wissenschaftliche, d. h. auf Erforschung der objectiven Wahrheit gerichtete Untersuchung, wie als das, was sie ist — eine Parteischrift im Interesse der Societäten.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Amtmann Mitsdörffer zu Haltern, im Kreise Cösfeld, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem General-Landschafts-Repräsentanten v. Haugwitz auf Rosenthal bei Breslau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; den Amtsvorstehern Heinze zu Kupp im Kreise Oppeln und Helmbold zu Bollstedt im Kreise Mühlhausen i. Th. den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; sowie dem Gemeindevorsteher Jessat zu Schestocken im Kreise Gumbinnen, und dem Regierungsboten a. D. Mößen zu Königsberg O.-Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den bei dem Ober-Landesculturgerichte als Hilfsarbeiter beschäftigten Regierungs-Rath Rintelen zum Ober-Landesculturgerichts-Rath und Mitglied des gedachten Collegiums ernannt.

Se. Majestät der König hat den zum zweiten Pfarrer an der Domkirche in Magdeburg berufenen bisherigen Superintendenten und Oberpfarrer Hermann Friedrich Ludwig Anz in Eckartsberga zugleich zum Consistorial-Rath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Sachsen; sowie den Oberpfarrer Dr. Ernst Otto Haase an der St. Nicolai-Kirche in Nordhausen zum Superintendenten der Diöcese Nordhausen, Regierungsbezirk Erfurt, den Pfarrer Justus Hermann Jeep in Warsleben zum Superintendenten der Diöcese Eilsleben, Regierungsbezirk Magdeburg, den Pfarrer Dr. Carl Gottlieb Werner Oelze in Hillersleben zum Superintendenten der Diöcese Neuhaldensleben, Regierungsbezirk Magdeburg, und den Pfarrer August Georg Bernhard Oelze in Zichtau zum Superintendenten der Diöcese Gardelegen, Regierungsbezirk Magdeburg ernannt.

Dem Musiker und Componisten Alfred Dregert zu Köln ist das Prädicat Musikdirector beigelegt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 19. Juli. [Die Zollanschlußcommission des Bundesrathes. — Nächste Session des Bundesrathes.] Der schon früher auszugsweise mitgetheilte, Maßregeln zum Vollzuge des Anschlusses von Hamburg an das Zollgebiet betreffende Bundesrathsbeschluß lautet vollständig also: 1) Es wird eine Commission eingesetzt, welche den Zollanschluß Hamburgs auf Grund der Vereinbarung vom 25. Mai d. J. vorzubereiten hat. 2) Die Commission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je eines der Herr Reichskanzler, Preußen, Baiern und Sachsen und zwei Hamburg mit der Maßgabe zu ernennen hat, daß die beiden hamburgischen Commissare nur eine Stimme führen. Der Vorsitzende wird von dem Reichskanzler aus der Zahl der Mitglieder ernannt. Die Commission, sowie die einzelnen Mitglieder sind befugt, bei ihren Arbeiten und Berathungen sich der Hilfe geeigneter Beamten zu bedienen. Betreffs der Kosten wurde Beschluß vorbehalten. Bisher war die Wahl eines Mitgliedes durch den Reichskanzler und die Bestimmung des Vorsitzes durch eben denselben, desgleichen der Beschluß wegen des späteren Kostenpunktes noch nicht bekannt. — Die nächste Session des Bundesraths ist durch kaiserlichen Erlaß erst wieder einzuberufen, da die bisherige Kraft Kaiserlicher Vollmacht am 7. d. M. von dem Staatsminister von Bötticher ordnungsmäßig geschlossen worden ist.

[Prinz Carl] kam heute, als an dem Todestage der Königin Luise, Vormittags von Schloß Glineke nach Berlin und begab sich direct vom Bahnhof nach dem Mausoleum zu Charlottenburg.

[Officiöse Klopffechtereien.] Der „Nordd. Allg. Ztg." ist es jetzt offenbar sehr unangenehm, den Streit über den Dahlmann'schen Verfassungsentwurf von 1848, welcher sie auf ein für sie sehr heikles Gebiet geführt hat, eröffnet zu haben; sie sucht ihm darum eine andere Richtung zu geben. Sie führt an, was Bunsen über den Siebzehner-Entwurf gesagt haben soll. Wir haben ihrem höchst absprechenden Urtheil nicht die Autorität Bunsen's, sondern die des Prinzen von Preußen entgegengesetzt, und zwar, weil es uns höchst unziemlich und undankbar erschien, einen Mann wie Dahlmann wegwerfend mit Worten wie „abderitischer Vorschlag", „politische Kinderei", „Verwandtschaft des Lammes", „serious fool" zu tractiren. Wenn Dahlmann nur das Verdienst hätte, den Gedanken, mit Ausschluß Oesterreichs Preußen an die Spitze Deutschlands zu stellen, zuerst deutlich und klar erfaßt und im Kampfe mit Gagern und Anderen ihm zunächst bei den Liberalen Anerkennung verschafft zu haben, so hätte er sich schon dadurch das Recht erworben, auch von der „N. A. Z." nicht als ein Narr behandelt zu werden. Wir wollen die Verdienste der Lebenden ehren, wir wollen aber auch unsere verdienstvollen Todten nicht schmähen lassen.

[Gegen das politische Christenthum.] Aus der von uns bereits erwähnte Schrift des Pastors Detlev Zahn in Cöslin, eines Mannes, der sehr entschieden auf orthodox lutherischem Boden steht und vor etwa 20 Jahren in Gemeinschaft mit dem Geheimen Rath Wagener und der damals unter Panse's Leitung stehenden Zunftpartei christlich-sociale Politik getrieben hat finden wir im „Hamburger Correspondenten" sehr interessante Auszüge. Herr Zahn wendet sich auf Grund der von ihm gemachten Erfahrungen mit aller Schärfe gegen das Bestreben, durch die Bildung einer kirchlich-politischen Partei religiöse und politische Bestrebungen zu verquicken. Er sagt:

Wehe, wenn Kanzel oder christlich sich nennende Presse in den Dienst einer politischen, also gesetzliche Macht erstrebenden Partei treten. . . . Die Reformation Luther's ist der Richtung, gegen welche diese Schrift hauptsächlich gerichtet ist, ganz fremd; erst die gesetzliche Orthodoxie des 17. Jahrhunders brach ihr Bahn, kam aber doch noch nicht dazu, die christliche Gesetzlichkeit auf die natürlichen Gemeinschaften theoretisch anzuwenden; auch der Pietismus alter Zeit ist in dieser Beziehung noch ganz naiv. Die christlich-politische Richtung, welche die natürlichen Gemeinschaften principiell unter christliche Gesetzlichkeit stellt, ist eine Verirrung unseres Jahrhunderts; sie droht unser Volk um den Segen der Reformation zu bringen und es römischem Widerchristenthum auszuliefern.

An einer andern Stelle sagt er:

„Als Seelsorger darf ich wohl auf Grund nun schon über 20jähriger pastoraler Erfahrung in herzlicher Liebe vor allem politischen Christenthum warnen. Wer auf diesen Boden tritt, ist leicht fürs ganze Leben der wahren Bekehrung unzugänglich. . . . Der christlich-politischen Partei ist es eigen, daß sie mit aller Entschiedenheit immer für die strengeren Glaubenssätze eintreten muß, sie hat eine Schärfe gegen allen Halbglauben. Der Politiker muß nun, wenn er in der Partei kämpft, für alle diese Glaubenswahrheiten mit Energie eintreten, obgleich er sie selbst noch nicht verarbeitet hat. Er agitirt mit derben Worten gegen freidenkende Theologen, die wahrscheinlich nicht nur klüger, sondern auch frömmer sind als er. Das ruinirt die religiöse Basis."

Auch für die Existenzberechtigung der Linken, der liberalen Theologie, in dem Verband der Landeskirche spricht sich der Verfasser aus; dieses Recht ehrlich anzuerkennen, sei besser als den Nationalismus heimlich in der Kirche walten zu lassen.

„Mag man über Union denken wie man will, immerhin hat bei ihrer Entstehung und Beförderung ein guter Theil rationalistischer Neologie mitgewirkt, und dadurch ist der Linken ein historisches Recht im Verbande erwachsen, zu dessen Schutz nun allerdings auch die Kammern ein Wort mitzureden haben. Die von einer freigeistigen Kammer genehmigte Synodalordnung nachträglich so auslegen, daß die Linke ganz schweigen muß, widersteht dem Rechtsgefühl."

Das Blatt, welchem wir diese Citate entnehmen, fügt denselben, indem es sie billigt, folgende Bemerkung hinzu: „Eine Orthodoxie, die sich auf die Beihilfe der Staatsgewalt stützt, ist ein Baum, der seine Wurzeln nach oben kehrt, sie muß unausbleiblich verdorren; ja schon der bloße Verdacht, daß sie ihre Herrschaft jenem Beistande verdanke, daß ohne ihn andere Glaubensrichtungen emporkommen würden, legt sich wie ein Mehlthau auf die Blüthe des kirchlichen Lebens." Es sind das Aeußerungen, die in der Zeit der Stöcker'schen Agitationen sehr gelegen kommen.

[Internationale Conferenz über das Eisenbahn-Transportrecht.] Wie verlautet, berechtigen die unter den betheiligten Regierungen gepflogenen Verhandlungen zu der Hoffnung, daß man sich auf der für den 21. September d. J. in Bern in Aussicht genommenen internationalen Conferenz über eiu einheitliches Eisenbahntransportrecht einigen werde. Es wird dies jedoch ohne das Zugeständniß der Regierungen, eine entsprechende Revision ihres Handelsrechts im Punkte der Haftpflicht vornehmen zu wollen, nicht abgehen. Sind auch die Handelsgesetzbücher Europas unter dem Einfluß des französischen Handels- und Verkehrsrecht verfaßt worden, so bieten doch das französische und das deutsche Frachtrecht, namentlich im wichtigsten Pnnkte der Haftpflicht, noch viele Verschiedenheiten. In diesem Punkte wird auch das deutsche Handelsgesetzbuch abgeändert werden müssen. Während z. B. nach dem deutschen Handelsgesetzbuche, wie das frühere Reichs-Oberhandelsgericht entschieden hat, in allen Fällen, in welchen das Frachtgut mit durchgehenden Frachtbriefen von sämmtlichen zusammenwirkenden Eisenbahnen zur Ausführung des Transports auf der gesammten Strecke angenommen wird, nur ein Frachtvertrag zwischen dem Absender einerseits und den sämmtlichen betheiligten Frachtführern andererseits abgeschlossen ist, die Eisenbahnen also nur mit dem Absender und nicht auch unter einander in einem Vertragsverhältniß stehen, soll nach dem Entwurf eines internationalen Vertrages über den Eisenbahnfrachtverkehr diejenige Eisenbahnverwaltung, welche bei dem Transport ohne eigenes Verschulden einen Schaden erleidet, der aus irgend einem Grunde von einem Anderen zu ersetzen ist, befugt sein, nicht unmittelbar von dem zum Schadenersatz Verpflichteten, sondern von der unmittelbar vorangehenden Bahnverwaltung Schadenersatz zu fordern, dagegen der letzteren es frei stehen, ebenfalls die vorangehende Bahnverwaltung in Anspruch zu nehmen und so fort.

[Marine.] S. M. S. „Ariadne", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Freiherr von Hollen, hat am 17. Juli c. von Valparaiso aus die Heimreise angetreten. Zur selben Zeit befand sich S. M. S. „Moltke", 16 Geschütze, Commandant Capitain zur See Pirner, in Valparaiso.

[Die Ausführungsvorschriften zu dem Gesetze vom 1. Juli 1881, betreffend die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben] werden vom „Reichs-Anzeiger" publicirt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 19. Juli. [Wahlen. — Ausstellungsgebäude in Leipzig. — Sulze und Scholze. — Eisenwerke. — Reiseverkehr.] Die amtliche Feststellung der sächsischen Wahlen ist noch nicht vollständig bekannt. Es fehlen noch aus dem VI. städtischen Wahlkreise, wo der Nationalliberale Stadtrath Müller in Freiberg wiedergewählt ist, sowie aus dem 8., 13., 34. und 43. ländlichen Wahlkreise die officiellen Angaben, obwohl die Wahl schon vor acht Tagen stattgefunden hat. In einigen Fällen ist die Wahl eines Conservativen nur dadurch möglich geworden, daß die Liberalen uneinig gewesen sind. Recht eclatant tritt das im 8. städtischen Bezirk Wurzen-Oschatz zu Tage, wo dem fortschrittlichen Rechtsanwalt Dr. Minckwitz in Dresden der Secretär des Reichsvereins zu Leipzig, Jerusalem, nationalliberalerseits gegenübergestellt wurde und dadurch dem conservativen Bürgermeister Härtwig der Sieg verschafft wurde. — Die Bebel'sche Wahl im Landkreise Leipzig wird jetzt auch in conservativen Blättern als schwerlich anfechtbar bezeichnet. Ueber § 5 des Wahlgesetzes, nach welchem die Steuer der Ehefrau und der Hauskinder dem Census des Gatten und Vaters anzurechnen ist, wird man durch keine Interpretation hinwegkommen. Aber selbst für den Fall der Cassation der Wahl würde nicht Dr. Heine Vertreter für Leipzig sein, sondern eine Neuwahl stattfinden. Uebrigens nimmt Dr. Heine die Wahl für die Stadt Leipzig an, wo er statt des nationalliberalen Advocaten Krause gewählt ist. — Die Ausstellungshalle auf dem Königsplatze in Leipzig, welche der Kunstgewerbeausstellung und Wollwaarenausstellung gedient hat und der Stadt zum Geschenk gemacht ist, sollte nach dem Vorschlage des Raths als ständige Ausstellungshalle erweitert vor dem Frankfurter Thore aufgebaut werden. Die Kosten von 184,000 Mark sind aber den Stadtverordneten zu hoch erschienen und so ist denn der Verkauf der Halle auf Abbruch beschlossen. Sie hat ursprünglich 200,000 Mark gekostet. — In den letzten Tagen ging die Nachricht von einer ketzerrichterlichen Untersuchung gegen den freisinnigen Prediger Dr. Sulze in Dresden durch die Blätter. Dieselbe beruht, wie sich jetzt herausstellt, auf einer Verwechselung mit dem Prediger Scholze in Oberpfauenstiel im Erzgebirge, der als Anhänger des Systems der Missourisynode die dem obersten Kirchenregimente vorbehaltenen Rechte, wie z. B. das der Ausschließung vom Abendmahl selbst ausübt, und u. A. die Abkündigung einer Collecte für den Gustav-Adolf-Verein verweigerte, weil der Verein nicht positiv gläubig sei. Der Mann ist wegen hartnäckiger Verweigerung des Gehorsams abgesetzt. — Der Reiseverkehr ist in diesem Jahre ein sehr lebhafter. Am Sonnabende gingen von Leipzig resp. passirten Leipzig drei Extrazüge nach der Schweiz und Süddeutschland, die zusammen gegen 1200 Reisende beförderten. Außerdem werden die Rundreisebillets ungewöhnlich stark benutzt. Der gesteigerte Personenverkehr im Juni (Pfingsten) hat das befürchtete Deficit des ersten Semesters für die sächsischen Staatsbahnen in ein Plus umgewandelt.

Oesterreich-Ungarn.

△ **Johannisbad**, 18. Juli. [Frequenz des Bades. — Beschluß der Gemeinde-Vertretung zu Trautenau.] Der erste Curgast traf am 16. Mai ein; die am 15. Juli ausgegebene Curliste weist 480 Parteien mit 1086 Personen auf. Nach dem Eintritt der Schul- und der Gerichtsferien hat sich die Zahl der Curgäste derartig gemehrt, daß die disponiblen Quartiere am Orte besetzt sind, so daß neu hinzukommende Gäste wohl eine Zeit lang in dem benachbarten Städtchen Freiheit sich werden einmiethen müssen, bis bereits besetzte Zimmer von abreisenden Gästen werden geräumt werden. Die Preise für Wohnungsmiethen haben bei so starker Nachfrage in den letzten Jahren sich nicht unbeträchtlich gemehrt, zumal nur sehr wenige Neubauten entstanden sind. — In der benachbarten Stadt Trautenau hatte in der letzten Gemeindeausschußsitzung im Namen mehrerer Gesinnungsgenossen Dr. Flögel den Antrag gestellt, die Gemeindevertretung wolle folgende Resolution zum Beschluß erheben: „Die Gemeinde-Vertretung der Stadt Trautenau giebt ihrer Entrüstung über die unerhört rohen Excesse und Demonstrationen, deren Gegenstand insbesondere die deutschen Bewohner Prags in der jüngsten Zeit gewesen sind, energischen Ausdruck und ertheilt aus voller Ueberzeugung ihre lebhafte Zustimmung zu den mannhaften, von gleicher Liebe für das engere Vaterland wie für die eigene Nationalität beseelten Kundgebungen der deutschen Abgeordneten des Landes und des Reiches. Sie erblickt in der entschiedenen Bethätigung echt deutschen Wesens und in dem unerschütterlichen Festhalten des nationalen Gedankens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die alleinige Gewähr für eine Besserung unserer derzeitigen trostlosen politischen Verhältnisse." Dieser Antrag wurde als der Gesammtausdruck der Gemeinde-Vertretung zum Beschluß erhoben.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. [Die Geschichte der Nihilistenverschwörung] ist wieder um einen blutigen Act reicher. Vor einigen Tagen, am 1. Juli Abends, wurde auf dem Smolensky-Kirchhof — nicht weit von der Stelle der Hinrichtung Solowjew's — der Leichnam eines Mannes gefunden. Nach der anfänglichen Notiz in den Zeitungen schien es sich um einen ganz gewöhnlichen Ueberfall zu handeln, denn der Mann sei ohne Stelle gewesen, und sei zuletzt mit acht Arbeitern zechend in einem verrufenen Wirthshaus gesehen worden. Bald aber stellte sich die Sache ganz anders heraus. Der Erschlagene hieß Priem und stand im Dienst der geheimen Polizei; und die acht Arbeiter waren Verschwörer, welche unter dieser Maske eine, wie es scheint, sehr wichtige Berathung auf dem Kirchhof abhalten wollten. Es gelang dem Priem, sich gleichfalls als Gesinnungsgenossen auszugeben und an der Versammlung auf dem Kirchhofe theilzunehmen; auch hatte er zwei Agenten in einiger Entfernung aufgestellt, die ihm zur Hand sein sollten; ob noch weitere Polizeikräfte in der Nähe waren, ist unaufgeklärt. Jedenfalls muß sich der Agent durch irgend etwas verrathen haben, oder glaubte er sie schon fangen zu können, und ließ das Signal ertönen; genug, seine beiden Genossen sahen, wie er von den Anderen angegriffen wurde und zusammensank, hörten auch einen Hilferuf, aber sie wagten der Uebermacht nicht entgegenzutreten, sondern liefen davon; und da der Kirchhof nicht umstellt war, so gelang es den Verschwörern, nach vollbrachter That zu entfliehen. Ob man ihnen durch etwaige frühere Mittheilungen des Ermordeten auf der Spur ist, schien anfangs zweifelhaft; der „Golos" glaubt aber dies versichern zu können und meldet heute schon die Ergreifung zweier Schuldiger, die bereits gestanden. Die Zeitungen übrigens hüten sich wohl, diese aufregende Geschichte in ihrer wahren politischen Gestalt wiederzugeben. (V. Z.)

Sechstel Capitel.

Ein Rendezvous im Walde.

Nicht angenehm wurde Ottomar am nächsten Tage überrascht, als der Cartellträger Hugo's zu ihm kam und ihm eine Forderung auf Pistolen überbrachte, denn er war eben im Begriff nach der Residenz zurückzueilen. Gleichwohl empfand er, daß hier eine unausgeglichene Schuld vorläge aus jener Zeit, wo er seiner wilden Laune rücksichtslos folgte, und daß der junge Doctor ein nicht verjährtes Recht habe, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Davon hatte er keine Ahnung, daß Hugo in ihm einen Nebenbuhler um die Gunst Hedwig's hasse, er dachte nur jener Begegnung in der Villa, jener in der Welt und in seinem Herzen verschollenen Zoë; er glaubte sogar bei ruhiger Erwägung, daß er ihm damals Unrecht gethan, denn gewiß wäre der junge Mann nicht so zudringlich gewesen, wenn ihn das schöne, wilde Mädchen nicht durch Koketterien ermuthigt hätte; ja vielleicht war er kein so unglücklicher Bewerber gewesen, wie ihn Zoë mit einem verächtlichen Achselzucken damals hingestellt und gemeinsamem Gelächter preisgegeben hatte. Nach dem Abenteuer in Paris glaubte Ottomar nicht mehr an Zoë's Treue.

Der Dichter selbst war in höchster Aufregung . . . vergebens griff er zur Feder, um das Opferfest in Tenochtitlan zu schildern; alles gerieth ihm so modern; die Aztekenfürsten sprachen wie Referendare und Legationssecretäre, der Oberpriester wie ein Mitarbeiter der evangelischen Kirchenzeitung, und Taotla pries die Schönheiten von Oaxaca wie ein Tourist, der seinen Pinsel in Jean Paul'sche Farben taucht und hatte Gedanken über das menschliche Leben, wie sie Töchter höherer Stände in ihren Stammbüchern aussprechen.

„Es geht nicht mit den Azteken", sagte Hugo, die Feder fortwerfend, „meine Poesie wäscht ihnen die braune Naturfarbe ab und sie erscheinen so kaukasisch, daß es zum Verzweifeln ist."

Er nahm seinen anderen Roman wieder vor; doch er war nicht in der Stimmung, ihn fortzusetzen und das Leben abzuschreiben, wie bisher oder gar durch eigene Thätigkeit für neuen Romanenstoff zu sorgen. Sein Schlußcapitel mit Zoë war gar zu kläglich ausgefallen.

Jetzt freilich! war er an einem sehr romantischen Wendepunkt seiner Biographie angekommen. Doch er hätte es für eine Entweihung gehalten, die neuen Erlebnisse, die er durchgemacht hatte oder die ihm bevorstanden, für seine Dichtung auszubeuten. Dazu stand ihm Hedwig und seine Liebe zu hoch.

Doch über das Duell dachte er nach, über dies vom Gesetz verworfene und doch von der Meinung der ersten gesellschaftlichen Kreise geforderte Mittel der Selbsthilfe. Bisweilen neigte er sich zu den Ansichten Falstaff's über die Ehre hin, die kein Bein und keine Arme ansetzen, den Schmerz keiner Wunde stillen könne, die auch nie mit den Lebenden lebe, weil die Verleumdung es nicht zugebe.

In der That", sagte er, „heute schlag' ich mich, um meine Ehre zu retten und morgen oder übermorgen wird sie mir von irgend Jemand hinter meinem Rücken wieder abgeschnitten. Und wenn ich wirklich im Unrecht bin und brutal gehandelt habe, werde ich dann damit entschuldigt, wenn ich meinen Gegner noch dazu über den Haufen schieße? Das Duell, sagte sich Hugo, ist jedenfalls ein unlogischer Ueberrest aus der Zeit der Zweikämpfe und Gottesgerichte, unlogisch um so mehr, als auch die Logik des Staates ihm gegenüber Schiffbruch leidet, denn es wird gleichmäßig der Offizier bestraft, der sich nicht schlägt und derjenige, der sich schlägt. Im offenbarsten Widerspruch steht es aber mit dem Christenthum, welches verlangt, daß man demjenigen, der uns auf die eine Backe schlägt, die andere hinreiche. So ist es eine Zwickmühle, in die man geräth: man muß seinen Menschenverstand und die ganze christliche Liebe aufgeben, nur um die gute Meinung vieler Sterblichen zu retten, an denen einem im Grunde wenig genug gelegen ist. Und doch mir ist wohl um's Herz, daß ich dem Grafen mit der Pistole entgegentreten kann. Ist's nicht die alte Unbill, so ist's die neue schlimmere, welche Sühne verlangt."

Hugo war so gewöhnt, sich selbst zu zergliedern, auch wenn es nicht einen Gewinn für seinen Roman galt, daß er auch jetzt alle seine Empfindungen unter die Lupe nahm, seine Kühnheit abwog gegen seine Zaghaftigkeit, sein Kampfesfeuer gegen die beharrliche Trägheit, die sich gegen die Gefahr sträubt, seinen Todesmuth gegen die Lust am Leben, doch er erkannte, daß diesmal sein Groll gegen Ottomar alle anderen Rücksichten überwog und daß er, wie er sich selbst sagte, das brutale Vergnügen, welches andere darin finden, ihre Gegner mit der Faust zu bearbeiten, diesmal auf den bevorstehenden Waffengang übertrug.

Als die entscheidende Stunde geschlagen hatte, erklärte er zu Hause, daß er mit seinem Freunde eine Spazierfahrt nach dem Forsthäuschen in den Wald machen werde; doch er war so erregt, daß die Mutter besonders ihn mit prüfenden Blicken ansah. „Es ist nicht recht geheuer mit Dir, Hugo", sagte sie, „Du siehst aus, wie ein krankes Huhn."

„Nichts, Mutter! Ich habe mich überarbeitet, wenn man Docent werden will, da darf man schlummerlose Nächte nicht scheuen; die frische Luft wird mir wohlthun."

Und er drückte einen herzhaften Kuß auf die vollen Lippen seiner Mutter; doch im Herzen war es ihm weh zu Muthe.

„Was hat nur der Junge?" sagte die Frau Justizräthin zu ihrem Gatten, der etwas lebhafte Züge aus seiner langen Pfeife that.

„Irgend ein Liebeskummer", meinte der alte Herr, „ich fürchte fast, Hedwig will nicht darauf warten bis er Professor geworden ist, und Sitz und Stimme in der Facultät hat. Ich nehm's dem Mädchen nicht übel, es könnte noch lange dauern, bis ihm die bunte Toga um die Füße schlottert."

Es war eine einsame Lichtung im Walde, wo sich die Gegner treffen sollten. Hugo war der erste; er ging auf und ab in düstern Todesgedanken, das schmetternde Lied der Vögel ertönte aus den Wipfeln; ein aromatischer Hauch entströmte der Blumenwiese, und er selbst, noch so jung, mit so berechtigten Ansprüchen an das Leben . . . er sollte scheiden von dieser schönen Welt? Er athmete tief auf, als wollte er noch einmal mit voller Brust den Lebenshauch einsaugen, der von Himmel und Erde ihm berauschende Grüße zuwehte.

Dann aber dachte er der alten und neuen Unbill, die ihm zugefügt worden, und seines guten Rechtes: doch hinter den Sieg der gerechten Sache mußte er bald wieder seine Fragezeichen setzen. Die Geschichte weiß ebenso oft von ihren Niederlagen zu erzählen und was die ultima ratio regum betrifft, so ist ein guter Hinterlader auch bei der schlechtesten Sache beweiskräftiger, als ein altes Feldgeschütz, das für Wahrheit, Freiheit und die höchsten Güter der Menschheit seine schwerfälligen Ladungen in die Lüfte pufft. . . . Im Zweikampf aber gilt die feste Hand, das geübte Auge . . . und Hugo sagte sich mit einem wehmüthigen Blick auf den Pistolenkasten, den sein Secundant im Arme trug, daß ihm beides fehle und daß er in diesem Duell mehr Scheibe als Schütze sein werde. (Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 19. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Feriensitzung. — Körperverletzung.] Während der am 15. d. M. begangenen zwei Monate andauernden Gerichtsferien werden die Strafkammern I und II abwechselnd nur an jedem Dinstag und Freitag Sitzung halten. — In der heutigen ersten Feriensitzung der Strafkammer I, welche Herr Landgerichtsdirector Ploch leitete, gelangte unter Anderem eine auf vorsätzliche schwere Körperverletzung lautende Anklage zur Verhandlung. Als Angeklagter wurde der Arbeiter Joseph Krusche von hier aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Anklage beschuldigt ihn, er habe in der Nacht vom 23. zum 24. April d. J. seinen fast in gleichem Alter mit ihm stehenden Bruder, den Arbeiter Karl Krusche, mittelst eines Messers in einer das Leben desselben gefährdenden Weise verletzt. In der fraglichen Nacht gingen die beiden Brüder gemeinschaftlich nach Hause. Unterwegs geriethen sie miteinander in Streit, in Folge dessen zog der ältere Bruder, der jetzige Angeklagte, sein Taschenmesser und stieß es dem Karl K. mit solcher Kraft in den Unterleib, daß dieser sofort zusammenstürzte; besinnungslos wurde derselbe nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. In der königlichen chirurgischen Klinik untersuchte zunächst Herr Professor Dr. Fischer die Wunde. Es zeigte sich, daß sogar ein Theil der Netzhaut ausgetreten war, also das Schlimmste für das Leben des Patienten zu befürchten stand. Nach nur sechswöchentlicher Behandlung war Carl K. wieder vollkommen hergestellt, es sind auch wider Erwarten keinerlei üble Folgen hinterblieben. Joseph K. war bald nach der That verhaftet worden. Er giebt zu, sich gegen seinen Bruder eines Messers bedient zu haben, behauptet aber, sie seien Beide sehr stark angetrunken gewesen, auch habe ihn der Bruder gereizt. Carl K., als Zeuge aufgerufen, wird vom Vorsitzenden dahin belehrt, daß er seines verwandtschaftlichen Verhältnisses wegen nicht nöthig habe, gegen seinen Bruder Zeugniß abzulegen. Er erklärt darauf, er wolle keinen Strafantrag, wolle auch nicht aussagen. Da es sich in vorliegendem Falle nicht um eine leichte Körperverletzung handelt, die Verletzung auch mittelst eines Messers erfolgt ist, so bedurfte es eines Strafantrages nicht erst, sondern das Einschreiten der kgl. Staatsanwaltschaft war von Amtswegen geboten. Herr Staatsanwalt Weichert findet in der vorliegenden Anklagesache das erschwerende Moment besonders darin, daß nicht blos ein Messer zur Anwendung gelangte, sondern dasselbe gegen den eigenen Bruder gezückt wurde. Er hält deshalb und mit Rücksicht auf die besondere Gefährlichkeit der Verletzung die Annahme mildernder Umstände ausgeschlossen, 1 Jahr Gefängniß erscheine als angemessene Strafe. Für die Trunkenheit des Angeklagten bei Verübung der That fehle, da der Bruder sein Zeugniß verweigerte, jeder Beweis. Die That selbst lasse darauf schließen, daß der Angeklagte keinesfalls stark angetrunken gewesen sei. Der Angeklagte bittet um mildernde Umstände. Der Gerichtshof bewilligt ihm dieselben und erkennt auf die vom Staatsanwalt in Antrag gebrachte Strafe von 1 Jahr Gefängniß. Das Urtel gründet sich hauptsächlich auf die Aussage des als Sachverständigen vernommenen Prof. Dr. Fischer, welcher ausdrücklich bekundete, die Verletzung sei eine sehr schwere, das Leben gefährdende gewesen. Der Angeklagte erklärt auf Befragen, sich bei der erkannten Strafe nicht beruhigen zu wollen; er wird in Hinsicht der Höhe der Strafe in Haft behalten und sofort wieder in die Gefängnißräume zurückgeführt.

=r. [**Statistisches.**] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamts“ entnehmen wir, daß in der Woche vom 3. Juli bis 9. Juli die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 29,8 (gegen 26,6 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 42,6, in Posen 58,8, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 24,7. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 47,3, in Wien 31,9, in Paris 28, in London 21,6, in Petersburg 26,8, in Rom 27,5, in Newyork 28,5. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 56,8, die niedrigste Kopenhagen mit 16,4.

= [**Eine hochelegante Adresse**] liegt bis heut Abend 6 Uhr in dem lithographischen Institut des Herrn F. Müller hier, Junkernstraße 4, zur Ansicht für Jedermann aus.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

= **Wreschen**, 18. Juli. [Der Abgeordnete Graf Stephan Żółtowski,] welcher bisher im Reichstage den Wahlkreis Wreschen-Pleschen vertrat, hat, wie der „Dzien. Pozn.“ erfährt, die Erklärung abgegeben, daß er aus Gesundheitsrücksichten künftig ein Mandat nicht annehmen könne.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 19. Juli. Das Befinden Sr. Majestät ist ein ganz vortreffliches. Der Kaiser badet und promenirt täglich und nimmt die regelmäßigen Vorträge des Militär- und Civilcabinets, sowie des Wirkl. Geh. Legationsraths von Bülow entgegen. Gestern fand die erste Ausfahrt statt, nachdem dieselbe bis dahin durch den anhaltenden Gewitterregen verhindert worden war.

Straßburg, 19. Juli. Der Statthalter, General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel, ist heute Nachmittag 2 Uhr hier wieder eingetroffen.

Paris, 19. Juli. Kammer. Dubodan (Rechte) beschuldigt Albert Grévy des Mangels an Voraussicht, und fragt, welches die Beziehungen zwischen Saussier und Grévy seien. Redner macht Letzteren für die Insurrection verantwortlich. Ferry vertheidigt Grévy und erklärt, Saussier habe völlige Freiheit in militärischen Operationen. Ferry beschwört die Opposition der Regierung in der Beruhigung einer ganz ungerechtfertigten Panik zu helfen in einer Frage, die nicht eine Partei, sondern ganz Frankreich interessire. Der Bonapartist Jenvier wünscht, genügende Streitkräfte möchten nach Algier geschickt werden, um die demüthigende, Frankreich unwürdige Situation zu beendigen. Er räth, der gefährlichen Utopie eines Civilregiments in Algier zu entsagen. Die Kammer nahm die von der Regierung beantragte einfache Tagesordnung mit 353 gegen 130 Stimmen an.

Paris, 19. Juli. Der Senat beginnt die Budgetberathung Sonnabend.

Nachdem der Bey die Einnahme von Sfax erfahren hatte, telegraphirte er an Roustan und übermittelte ihm seine Glückwünsche und den Ausdruck seiner Befriedigung über die Wiederherstellung der Ordnung.

Paris, 19. Juli. Der bei Sfax am letzten Sonntag stattgehabte Kampf wird durch neuere Nachricht bestätigt, auch daß die meisten Führer des Aufstandes, insbesondere zwei Brüder Djeruba, gefallen sind. Dies macht großen Eindruck auf die Araber. Oberst Jamais, Commandant von Sfax, hat die Entwaffnung der Stadt und die unverzügliche Stellung von Geiseln befohlen, ferner eine Kriegsentschädigung, bestehend in 15 Millionen Futterrationen für Kameele und Maulthiere, und als erforderlichen Requisitionen verlangt, endlich die effective Verantwortlichkeit der Bevölkerung für den Fall einer Zerstörung des Telegraphen oder eines Anschlages gegen die Sicherheit der Armee angedroht. — 500 Reiter des Ksaß-Tribus, welche zwischen Kairuan und Laghuat lagern, sind in Kairuan eingerückt und haben die Erhebung der Salzabgaben inhibirt. 1500 Reiter des benachbarten Tribus der Hamama sind auf Mater in Bewegung. — Die Plünderungen in der Umgebung von Tunis sind von den Metellits verübt, einem Tribus, welcher zwischen Sfax und Sousse campirt. Dieselben hätten 2000 dem Bey gehörige Kameele geraubt und zwei Malteser getödtet haben. Andere zu tripolitanischen Tribus gehörende Marodeure, die jeden Sommer nach Tunis einzuwandern pflegen, plünderten in Gorombalia, zwischen Tunis und Hamaret, eine Besitzung des tunesischen Generals Bentuquia und führten 1200 Hammel und 250 Stück Rindvieh fort. — Gerüchtweise verlautet, General Saussier werde in Constantine ein Expeditionscorps organisiren, das nach Kairuan marschiren soll, indem es von Westen nach Osten mitten durch Tunesien geht. Die ersten Studien über diesen Weg von Tebessa nach Kairuan seien schon gemacht und die Ausführung leicht.

London, 19. Juli. Unterhaus. Der Deputirte Borlase kündigt für nächsten Donnerstag eine Anfrage an, ob der Staatssecretär des Innern, Harcourt, wisse, daß in London ein revolutionärer Congreß tage; daß dieser Congreß gestern Abend eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher alle Nationalitäten vertreten gewesen und in welcher jede Regierungsform als verderblich hingestellt worden; ob die Regierung Schritte thun wolle, solche, jede Ordnung gefährdende Versammlungen zu unterdrücken oder zu verhindern. — Unterstaatssecretär Dilke erklärt, die jetzt schwebenden Verhandlungen mit Frankreich seien vertraulicher Natur; es komme darauf an, festzustellen, ob eine praktische Lösung der streitigen Punkte in Betreff Neufundlands zu erzielen sei. Es sei nie vorgeschlagen worden und werde auch jetzt nicht beabsichtigt, Frankreich in Neufundland Territorial- oder andere Rechte, außer den bereits gewährten vertragsmäßigen Rechten, zuzugestehen.

London, 19. Juli. Das Unterhaus nahm Artikel 46 der Landbill an. Die Sitzung wurde bis Abends vertagt.

Oran, 19. Juli. Saussier bereitet eine Expedition für October vor, welche bis Mghar eventuell bis Figuig gehen soll, und die nach den ersten Regentagen aufbrechen wird. Es heißt: Die von Saida nach Kreider projectirte Eisenbahn solle bis Ainfekarine verlängert werden.

Konstantinopel, 19. Juli. Der Rath der Ulemas ist heute Abend im Palais unter dem Vorsitze des Scheik-ul-Islam zusammengetreten, um die Entscheidung des Gerichts in dem Staatsprocesse wegen Ermordung des Sultans Abdul Aziz vom Gesichtspunkte des Religionsgesetzes zu prüfen. — Gestern hat die feierliche Inthronisation des katholisch-armenischen Patriarchen Azarian stattgefunden.

New-York, 19. Juli. Der Dampfer „Helvetia“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 19. Juli, Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 41. Türken 15, 72. Neue Egyptier 396, —. Banque ottomane —, —. Italiener —, —. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 26, 56, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 81, 17. Wiener Wechsel 174, 60. Köln-Mindener Stamm-Actien 152 3/4. Rheinische Stamm-Actien 164. Hessische Ludwigsbahn 99 1/2. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131. Reichsanleihe 102 3/8. Reichsbank 151 1/4. Darmstädter Bank 173 7/8. Meininger Bank 104 7/8. Oesterr.-Ungarische Bank 734, —. Credit-Actien*) 320 3/8. Wiener Bankverein 120 1/4. Silberrente 68 3/8. Papierrente 67 3/8. Goldrente 82. Ungarische Goldrente 102 5/8. 1860er Loose 129 5/8. 1864er Loose 331, —. Ung. Staatsloose 238, 80. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 96 1/2. Böhmische Westbahn 282 1/8. Elisabethbahn 182 1/8. Nordwestbahn 194 1/2. Galizier 284 1/8. Franzosen*) 312 3/8. Lombarden*) 109. Italiener — —. 1877er Russen 92 5/8. 1880er Russen 76 1/4. II. Orientanleihe 61 3/8. III. Orientanleihe 61 1/4. Central-Pacifik 115 1/8. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Junge Dresdener 137 1/2. Animirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 319. Franzosen 310 3/8. Galizier 283 7/8. Lombarden 108 3/4. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 102 1/4, Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente 68 3/8, Oest. Goldrente 82, Ung. Goldrente 102 1/2, 1860er Loose 129 1/2, Credit-Actien 319 1/2, Franzosen 779, Lombarden 270, Ital. Rente 91, 1877er Russen 92 1/4, 1880er Russen 75 1/8, II. Orient-Anl. 59 3/8, III. Orient-Anl. 59 1/8, Laurahütte 116 3/4, Norddeutsche 188, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163 1/2. do. junge 160 1/2, Bergisch-Märkische do. 122 1/2, Berlin-Hamburg do. 286 1/2. Altona-Kiel do. 177 1/2. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 3 %. — Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 152, 50 Br., 152, — Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 40 Br., 20, 34 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 60 Gd., Wien 173, 25 Br., 171, 25 Gd., Paris 80, 50 Br., 80, 10 Gd., Petersburg 212, — Br., 208, — Gd., Newyork kurz 424 Br., 414 Gd., do. 60 Tage Sicht 415 Br., 405 Gd.

Hamburg, 19. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Juli-August 205, 00 Br., 204, 00 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 206, 00 Br., 205, 00 Gd. Roggen pr. Juli-Aug. 167, 00 Br., 165, 00 Gd., pr. Sept.-October 158, — Br., 157 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 55, —, pr. October 55, 50. Spiritus ruhig, pr. Juli 48 Br., pr. August-September 48 Br., pr. Septbr.-October 47 Br., pr. Octbr.-Novbr. 46 Br. Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. Petroleum still, Standard white loco 7, 40 Br., 7, 30 Gd., pr. Juli 7, 40 Gd., pr. August-December 7, 60 Gd. Wetter: Heiß.

Posen, 19. Juli. Spiritus pr. Juli 54, 60, pr. August 54, 60, pr. September 53, 80. Gek. — Liter. Still.

Liverpool, 19. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 6000 Ballen, davon 5000 B. amerikanische.

Liverpool, 19. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner low middling und darüber 1/16 D. theurer. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 23/32, September-October-Lieferung 6 5/16, November-December-Lieferung 6 D.

Manchester, 19. Juli, Nachm. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9 1/4, 30r Water Clayton 10, 32r Mock Townhead 9 1/2, 40r. Mule Mayoll 9 5/8, 40r Medio Wilkinson 11 1/4, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10 3/4, 60r Double courante Qual. 14 1/4, Printers 16/16 34/50 8 1/2pfd. 94. Anziehend.

Petersburg, 19. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25 3/16, do. Hamburg 3 M. 215 1/2, do. Amsterdam 3 M. 127, do. Paris 3 Mon. 265 1/2, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 221 3/4, do. de 1866 (gest.) 220 1/4, Russ. Anl. de 1873 —, Russ. Anl. de 1877 —, 1/2-Impérials 7, 79, Große Russ. Eisenbahnen —, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 129 3/4, II. Orient-Anleihe 92, III. Orient-Anleihe 92, Privatdiscont 6 %.

Petersburg, 19. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 57, 00, per August 57, 00. Weizen loco 15, 60. Roggen loco 10, 40. Hafer loco 5, 25. Hanf loco 33, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 60. — Wetter: Kühl.

(W. T. B.) **Newyork**, 19. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94 1/2. Wechsel auf London 4, 83 1/4. Wechsel auf Paris 5, 20 5/8. 5proc. fundirte Anleihe 101 7/8. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116 3/8. Erie-Bahn 42 3/4. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn 142 3/4. Chicago-Eisenbahn 138. Baumwolle in Newyork 11 11/16. do. in New-Orleans 11 1/2. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 3/4. Raff. Petroleleum in Philadelphia 7 1/2. Rohes Petroleum 6 1/4. Pipe line Certificats 0, 72. Mehl 5, —. Rother Winterweizen 1, 30. Mais (old mixed) 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 5/8. Kaffee Rio 11 1/4. Schmalz (Mark Wilcox) 12 1/4. do. Fairbanks 12. do. Rothe und Brothers 12 1/4. Speck (short clear) 9 3/4. Getreidefracht 4 1/2.

Königsberg, 19. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen flau, loco 117/118pfd. 2000 Pfund Zollgew. 170, 00, per Juli 172, 50, per September-October 157, 50. Gerste still. Hafer still, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 150, 00, pr. Juli 142, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 160, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 Procent loco 58, 00, pr. August 58, 00, pr. September-October 56, 00. — Wetter: Schön.

Danzig, 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest. Umsatz 235 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 185, 00, hellbunt 198, 00 bis 205, 00, hochbunt und glasig 215, 00, per Juli Transit 203, 00, pr. September-October Transit 202, 00. Roggen fest, loco inländischer pr. 120 Pfund 196, 00, polnischer oder russischer Transit 186, 00, pr. September-October Transit 155, 00, pr. October-November Transit 153, 00. Kleine Gerste loco 130, 00. Große Gerste loco 145, 00. Hafer loco 150, 00 bis 180, 00. Erbsen loco 150, 00. Spiritus pr. 10,000 Liter-pCt. loco 55, 00.

Pest, 19. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine ruhig, aber fest, pr. Herbst 11, 20 Gd., 11, 22 Br. Hafer pr. Herbst 6, 55 Gd., 6, 57 Br. Mais pr. Juli-August 6, 10 Gd., 6, 12 Br. Kohlraps per Mai-Juni 12 3/4. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Juli, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Juli 27, 60, pr. August 28, 00, pr. September-October 28, 50, pr. September-December 28, 40. Roggen fest, pr. Juli 20, 25, per September-December 19, 50. Mehl fest, pr. Juli 67, 75, pr. August 67, 25, pr. September-October, 9 Marques, 62, 80, pr. September-December, 9 Marques, 62, 00. Rüböl ruhig, pr. Juli 77, 00, pr. August 77, 50, pr. September-December 78, 75, pr. Januar-April 78, 75. Spiritus ruhig, pr. Juli 63, 25, pr. August 63, 25, pr. September-October —, —, pr. September-December 60, 75. — Wetter: Heiß.

Paris, 19. Juli, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 63, 00 bis 63, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Juli 80, 25, per August 77, 25, per September 67, 00, per October-Januar 64, 75.

London, 19. Juli, Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25 1/2. Gefragt.

Amsterdam, 19. Juli, Nachmittags. Bancazinn 54 1/4.

Antwerpen, 19. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 19. Juli, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., per August 19 Br., per September 19 1/4 bez., 19 1/2 Br., per September-December 20 bez. und Brief. Fest.

Bremen, 19. Juli, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 50, per August 7, 50, per September-December 7, 80. Alles bez.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 19. Juli. [Börse.] Das Hauptinteresse des Verkehrs nahmen wiederum Creditactien in Anspruch, für welche der Wiener Platz gestern Abend wie auch von der heutigen Frühbörse stark anziehende Notirungen herüber sandte. Wie aus Wien gemeldet wird, cursirt daselbst das Gerücht, die Creditanstalt habe vom Baron Hirsch 60,000 Stück Wiener Communalloose übernommen, welche Transaction dem Institut eine namhafte Avance verspreche. Wie weit diese Nachricht begründet ist, werden erst die nächsten Tage ergeben, unverkennbar übte sie aber heute einen vortheilhaften Einfluß auf die Coursbewegung des leitenden Papiers aus, welches seinen gestrigen Standpunkt sofort um mehrere Mark überschritt und jetzt von einem Niveau herabsieht, welches selbst im Jahre 1872 nicht erreicht worden ist. Die übrigen Gebiete waren gleichmäßig vernachlässigt, wofür neben dem drückenden Einflusse der hochsommerlichen Temperatur die zusehends sich verringernde Zahl der Börsenbesucher die Ursache ist. Einige Beachtung fanden noch die Actien der Deutschen Bank und russische Noten. Bezüglich der ersteren cursiren neuerdings Gerüchte über eine bevorstehende Capitalsvermehrung, die von zuständiger Seite bislang der Bestätigung entbehren. Es ist deshalb richtiger, die Beliebtheit des Papiers auf die Betheiligung des Instituts an der Gründung der Banque de Roumanie zurückzuführen. Die russische Valuta bleibt beliebt, da die letzten russischen Berichte einen Zweifel bezüglich eines reichen russischen Erntesegens nicht mehr zulassen. Inländische Bahnen mußten fast ohne Ausnahme Kleinigkeiten nachgeben, weil die jüngst publicirten Betriebsausweise der Mainz-Ludwigshafener und der Bergisch-Märkischen Bahn den Erwartungen der Speculation nicht entsprachen. Von den österreichischen Bahnen traten nur Dux-Bodenbacher in einen nennenswerthen Verkehr. Die Montanwerthe stellten sich etwas höher, erzielten aber nur mäßige Umsätze. Oesterreichische Creditactien eröffneten 643 1/2, gingen auf 640 zurück und schlossen 640 1/2. Franzosen hoben sich von 623 auf 624 1/2, um 622 zu bleiben. Lombarden notirten 218 1/2 bis 216 1/2. Auf dem inländischen Eisenbahnactienmarkt ruhte das Geschäft fast gänzlich. Selbst in den speculativen Devisen kamen nur unbedeutende Umsätze zu Stande. Die Course vermochten sich nicht in allen Fällen zu behaupten. Stärker angeboten und in Folge dessen auch niedriger blieben Oberschlesische; Bergisch-Märkische, Mainz-Ludwigshafener 2c. waren tendenzlos. Das Cassageschäft in Eisenbahnactien nahm ebenfalls keine größeren Dimensionen an. Nur einige leichte Bahnactien hatten lebhafteren Verkehr. Oesterreichische Bahnactien, für die bessene Wiener Meldungen vorlagen, hatten auch hier feste Tendenz. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Galizier. Stammprioritäten blieben still und meist unverändert. Die Nachfrage für inländische Anlagewerthe war auch heute ziemlich schwach. Die Course derselben lassen sich nur als nominelle bezeichnen. Preußische 4proc. Consols und Reichsanleihe waren etwas belebter. Für landschaftliche Pfandbriefe, Communalanleihen 2c. fehlte Nachfrage und Angebot, Preußische Prioritäten wurden vereinzelt umgesetzt. Looseffecten waren ganz ohne Leben. Fremde Fonds kamen fast gar nicht in Verkehr. Selbst für die russischen Anleihen scheint das Interesse nachgelassen zu haben. Oesterreichisch-ungarische Renten still und gut behauptet. Italiener tendenzlos, ebenso Rumänische Rente. Russische Noten wurden auch heut in großen Posten aus dem Markt genommen. Ausländische Eisenbahnprioritäten fest. Bankactien stellten sich heut zum Theil niedriger. Disconto-Commanditantheile verloren 1,40, Darmstädter Bankactien 0,20. Höher blieben deutsche Bankactien und Berliner Handelsgesellschaft. Industriewerthe waren zum Theil belebt. Brauereiactien fast durchweg gut gefragt und höher. Dankberg Ofen besser. Montanwerthe Anfangs fest, dann nachgebend.

Um 2 1/2 Uhr: Ruhiger. Lombarden 217,00, Franzosen 623,00, Credit 640,50, Dortmunder Stamm-Prior. 92,75, Laurahütte 116,50, Darmstädter Bank 173,50, Deutsche Bank 170,62, Disconto-Commandit 231,75, Wiener Bankverein 239,00, Bergische 122,37, Freiburger 106,00, Mainzer 99,37, Rechte-Oderuferbahn 159,60, Oberschlesische 238,00, Galizier 142,25, Buschtiehrader 81,30, Rumänier 104,50, Oesterr. Goldrente 81,87, do. Silberrente 68,37, do. Papierrente 67,37, Ungar. Goldrente 112,62, Italiener 91,37, Russen, alte 91,00, do. neue 94,62, do. 1880er 76,12, Ungarische Investitionsanleihe 96,20, Russische Noten 214,50, do. II. Orient 61,25, do. III. Orient 61,12, Ungarische Credit 630,00, Neue Ungarn 79,37, Ungarische 5proc. Papiere —,—, Dortmund-Enschede —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,30 bez., do. Eisenb.-Coup. 174,30 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. f. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,185 bez., do. Eisenbahn-Priorit. 4,185 bez., do. Papier-Dollar 4,185 bez., 6% New-York-City 4,185 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. f. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,69 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,43 bez.

[**Rübenzuckersteuer.**] Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 2. Juli d. J. bezüglich der Fristen für die Creditirung und die Rückvergütung der Rübenzuckersteuer Folgendes beschlossen: 1) Die Rübenzuckersteuer für die während der Zeit von Anfang März bis zum Ende des Betriebsjahres verarbeiteten Rüben darf nicht über den Monat August hinaus creditirt werden. 2) Creditirte Rübenzuckersteuer ist bis zum 25. Tage des Monats, mit welchem die Creditfrist abläuft, einzuzahlen oder durch fällige Bonifications-Anerkenntnisse abzulösen. 3) Für den vom 1. August 1881 ab zur Ausfuhr gelangenden oder in Niederlagen aufzunehmenden Zucker darf die Baarzahlung der Steuervergütung oder deren Anrechnung auf zu entrichtende Rübenzuckersteuer, falls die Ausfuhr des Zuckers oder die Aufnahme desselben in die Niederlage während der Zeit vom 1. August bis Ende Februar erfolgt ist, nicht vor dem 25. Tage des sechsten Monats nach dem Monat der Ausfuhr oder Niederlegung, falls dieselbe aber während der Zeit vom 1. März bis zum 31. Juli stattgefunden hat, nicht vor dem 25. August stattfinden.

Rio de Janeiro, 18. Juli. Wechselcours auf London 22, do. auf Paris —. Tendenz des Kaffeemarktes: Ruhig. Preis für good first 4500 bis 4650. Durchschnittliche Tageszufuhr 10,750 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 34,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 28,000, do. nach dem Mittelmeer 14,000, Vorrath von Kaffee in Rio 204,000 Sack.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 19., 20.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 31°,9	+ 26°,5	+ 22°,6
Luftdruck bei 0° (mm)	749''',6	748''',2	746''',7
Dunstdruck (mm)	13,4	15,5	12,4
Dunstsättigung (pCt.)	38	61	61
Wind	S. 1.	S. 1.	S. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder (C.)			24°,1.

Berliner Börse vom 19. Juli 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,40 bz
do. do. 1876	4	102,40 bzB
Staats-Anleihe	4	101,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,40 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	106,70 bzG
do.	5	108,50 bz
Pommersche	3½	92,70 bz
do.	4	101,40 bz
do.	4½	102,75 G
do. Lndsch. Crd.	4	—
Posensche neue	4	101,00 bzG
Schlesische	3½	94,00 bzG
Lndsch. Central	4	101,20 G
Kur- u. Neumärk.	4	102,30 G
Rentenbriefe. Pommersche	4	101,50 B
Posensche	4	101,10 G
Preussische	4	101,10 G
Westfäl. u. Rhein.	4	101,50 G
Sächsische	4	101,25 bz
Schlesische	4	101,50 B
Badische Präm.-Anl.	4	135,25 G
Baierische Präm.-Anl.	4	135,90 bz
do. Anl. v. 1875	4	101,90 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	145,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	81,40 G

Hypotheken-Certificate.

Kruppsche Partial-Obl.	5	110,35 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	107,50 G
do. do.	5	100,50 G
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfd.	5	102,40 bzG
do. do.	4½	104,50 bzG
Unk. Cnt. Bd.-Cr. (1872)	5	106,00 bz
do. rückzb. à 110	5	115,00 G
do. do.	4½	110,00 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	105,25 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,75 bz
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	100,75 bz
do. Pfandbr.	5	100,40 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	110,00 B
do. II. Em.	5	105,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,00 bz
do. II. Em.	5	120,50 G
do. 5% Pf. rckzb. m. 110	5	110,75 bz
do. 4½% do. m. 110	4½	107,00 B
do. 4% do. m. 100	4	97,70 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,40 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G.	5	—
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	105,40 B
do. do.	4½	100,80 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.	4½	68,40a50ebB
do.	4½	68,40a50ebB
do. Goldrente	4	82,10 B
do. Papierrente	4½	67,50 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	—
do. Lott.-Anl. v. 60	5	126,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	355,00 B
do. 64er Loose	fr.	322,75 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,80 bzG
do. do. 1866	5	146,30 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,10 bzG
do. II. do. v. 1878	5	61,40 bzB
do. III. do. v. 1879	5	61,30 bzB
do. Anl. v. 1877	5	92,60 bz
do. do. v. 1872	5	91,20 bzB
do. Anleihe 1877	5	[illegible]
do. do. 1880	4	76,60 bzB
do. Bod. Cred.-Pfdbr.	5	86,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd.	5	[illegible]
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	84,75 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	5	66,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,40 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	—
do. 5% Anleihe	5	98,90 bz
Ital. 5% Anleihe	5	91,60 bz
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	[illegible]
Rumänische Anleihe	8	[illegible]
Rumän. Staats-Oblig.	6	[illegible]
Türkische Anleihe	1	[illegible]
Ungar. Goldrente	6	102,75 B
do. do.	4	[illegible]
do. Papierrente	5	[illegible]
do. Loose (M. p. St.)	fr.	239,00 etbzB
Ung. Invest.-Anleihe	5	96,20 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Obl.	5	98,00 bzB
Finnische 10 Thlr.-Loose		[illegible]
Türken-Loose		44,00 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103,40 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	94,40 bzG
do. VI.	4½	104,40 B
do. Hess. Nordbahn	5	—
Berlin-Görlitz conv.	4½	[illegible]
do. Lit. B.	4½	[illegible]
do. Lit. C.	4½	[illegible]
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	[illegible]
do. Lit. G.	4½	[illegible]
do. Lit. H.	4½	[illegible]
do. Lit. J.	4½	[illegible]
do. Lit. K.	4½	[illegible]
do. von 1876	5	[illegible]
do. von 1879	4½	[illegible]
Breslau-Warschauer	5	—
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	—
do. Lit. B.	4½	—
do. IV.	4	—
do. V.	4	—
Halle-Sorau-Guben	4½	—
Märkisch-Posener	4½	—
Niederschles.-Märk. I.	4	—
do. II.	4	—
do. Obl. I. u. II.	4	—
do. Obl. III.	4	—
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	—
do. C.	4	—
do. D.	4	—
do. E.	3½	94,30 bz
do. F.	4	[illegible]
do. G.	4½	[illegible]
do. H.	4½	[illegible]
do. von 1873	4	—
do. von 1874	4½	[illegible]
do. von 1879	4½	[illegible]
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. Cosel-Oderb.	5	—
do. Starg.-Posen	4	—
do. do. II. Em.	4½	[illegible]
do. do. III. Em.	4½	[illegible]
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	5	—
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	[illegible]
Schlesw. Eisenbahn	4½	[illegible]
Charkow-Asow gar.	5	96 75 G
do. in £ b. Strl.	5	—
Charkow-Krementsch. gar.	5	94,50 bz
do. in Pfd. Strl.	5	—
Rjäsan-Koslow gar.	5	[illegible]
Dux-Bodenbach	5	89,60 B
do. II. Em.	5	88 00 B
Prag-Dux	fr.	68,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91,50 G
do. do. neue	5	91,50 G
Kaschau-Oderberg	5	84 40 bzG
do. Gold-Prior.	5	100,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	81,30 bzG
Ung. Ostbahn	5	81,25 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	84,50 bzB
do. do. II.	5	88,90 G
do. do. III.	5	86,90 bzG
do. do. IV.	5	85,00 G
Mährische Grenzbahn	5	73,80 G
Mähr.-Schles. Centralb.	fr.	44,50 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	87,50 G
Oesterr.-Französische	3	389,00 G
do. do. II.	3	379 00 G
do. südl. Staatsbahn	3	286 00 B
do. neue	3	286,30 bz
do. Obligationen	5	101,30 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102,00 etbzG
Warschau-Wien II.	5	104 00 G
do. III.	5	104,00 B
do. IV.	5	104,00 B
do. V.	5	104 60 B
do. VI.	5	105,30 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,45 bz
do. do.	2 M.	3	168,60 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,485 bz
do. do.	3 M.	2½	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,10 bzG
do. do.	2 M.	3½	80,65 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	213,50 bz
do. do.	3 M.	6	211,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,65 bz
do. do.	2 M.	4	173,65 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 292,50 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 220,25 G
Braunschw. Prämien-Anleihe 99,50 bz
Oldenburger Loose 152,00 bz

Ducaten	9,60 bz	Dollar	—
Sover.	20,39 G	Oestr. Bkn.	174,95 bz
Napoleon	16,28 B	do. Silbergd.	—
Imperials	—	Russ. Bkn.	214,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	1	—	4	51,40 bz
Berg.-Märkische	4	5¼	4	122,40 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	139,00 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	21,10 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	30,50 bz
Berlin-Hamburg	12½	14	4	[illegible]
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	4	4	—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4½	118,90 bzG
Böhm. Westbahn	5	6	5	[illegible]
Bresl.-Freib.	4	5¼	4	[illegible]
Cöln-Minden	6	6	4	[illegible]
Dux-Bodenbach	5	6	4	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	142,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	[illegible]
Kaschau-Oderberg	4	4	4	65,40 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	73,90 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	[illegible]
Märk.-Posener	0	0	4	33,10 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	4	—
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	[illegible]
Niederschl.-Märk.	4	4	4	101,20 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	9½	10¼	3½	[illegible]
do. B.	9½	10¼	3½	[illegible]
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	5	4	623,00-622,50
Oest. Nordwestb.	4	5	4	390,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	218,50-216,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	82,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	[illegible]	4	159,60 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4	[illegible]
Rheinische	7	6¼	4	[illegible]
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,80 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	[illegible]
Rumän. Eisenbahn	4	6	4	[illegible]
Schweiz Westbahn	0	0	4	[illegible]
Stargard-Posener	4½	4½	4½	[illegible]
Thüringer Lit. A.	9	9½	4	[illegible]
Warschau-Wien	11	11½	4	[illegible]
Weimar-Gera	0	0	4	51,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	[illegible]	[illegible]	5	56,25 bzG
Berlin-Görlitzer	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Halle-Sorau-Gub.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Kohlfurt-Falkenb.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Märkisch-Posener	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	[illegible]
do. Lit. C.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Marienburg-Mlawa	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Ostpr. Südbahn	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Oels-Gnesen	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Posen-Kreuzburg	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Rechte-O.-U.-B.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Rumänier	[illegible]	[illegible]	8	[illegible]
Saal-Bahn	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Weimar-Gera	[illegible]	[illegible]	5	39,00 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	6	4	4	87,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Berl. Handels-Ges.	5½	5½	4	116,00 bzB
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	[illegible]	[illegible]	4	78,25 B
Braunschw. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Disc.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Wechslerb.	[illegible]	[illegible]	4	103,50 etbzG
Coburg. Cred.-Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Danziger Priv.-Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Creditbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Zettelbk.	[illegible]	[illegible]	4	111,20 G
Dessauer Landesb.	[illegible]	[illegible]	4	124,00 B
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Reichsbank	[illegible]	[illegible]	4½	[illegible]
do. Hyp.-B. Berl.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Disc.-Comm.-Anth.	[illegible]	[illegible]	4	231,20 bz
do. ult.				233,00-33,75
Genossensch.-Bnk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge	[illegible]	[illegible]	4	—
Goth. Grundcredb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hamb. Vereins-B.	[illegible]	[illegible]	4	—
Hannov. Bank	[illegible]	[illegible]	4	106,90 bzG
Königsb. Ver.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Ludw.-B. Kwilecki	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Leipz. Cred.-Anst.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Luxemburg. Bank	[illegible]	[illegible]	4	141,75 bz
Magdeburger do.	[illegible]	[illegible]	4	—
do. junge	[illegible]	[illegible]	4	—
Nordd. Bank	[illegible]	[illegible]	4	188,75 bz
Nordd. Grundcr.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oberlausitzer Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oest. Cred.-Actien	[illegible]	[illegible]	4	643,00-646,50
Ungar. Credit	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Posener Pr.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Preuss. Immob.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Sächs. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Bank-Verein	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Wiener Unionsbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	[illegible]

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,80 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	30,25 bz
Nordd. Gummifab.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schles. Feuer-Vers.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]	4	98,25 G
Donnersmarckhütt.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Dortm. Union	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Königs- u. Laurah.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Lauchhammer	0	—	4	31,75 bzG
Marienhütte	4	0	4	61,00 G
Cons. Redenhütte	8	—	4	105,50 G
do. Oblig.	6	6	6	106,00 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	104,50 bzB
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	99,50 bzB
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	105,50 B
do. Oblig.	5	5	5	107,50 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	67,90 bz
Groschowitzer do.	4	6½	4	79,50 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	75,40 B
Vorwärtshütte	0	0	4	29,00 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	92,00 B
do. ver. Oelfabr.	7½	5½	4	81,50 G
do. Strassenb.	6¼	5½	4	130,50 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	36,10 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	82,00 bzG
Hoffm.'s Wag.-Fabr.	2	2	4	55,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	43,00 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	100,50 B
do. Porzellan	2	0	4	23,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	31,50 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 19. Juli. [**Producten-Bericht.**] Die Hitze ist heute wieder ganz enorm und keine Aussicht auf ein Gewitter. Die Stimmung für Getreide war im Allgemeinen fest, aber der Verkehr nur wenig belebt. Verkäufer für Roggen sind schwach vertreten gewesen, so daß bescheidene Kauflust die Preise aller Termine etwas steigerte. Waare ist wenig beachtet, der Umsatz blieb eng begrenzt. — Roggenmehl ohne wesentliche Aenderung. — Weizen wurde etwas höher gehalten. Käufer haben sich fügen müssen, der Handel ist jedoch recht unbedeutend gewesen. — Hafer loco sehr matt. Termine vernachlässigt. — Rüböl fest und etwas höher. Es fehlt an Abgebern. — Petroleum ruhig. — Spiritus wenig belebt, auf nahe Lieferung aber ziemlich fest, während späte Sichten überwiegend angeboten und matter waren.

Weizen pro 1000 Kilo loco 200—236 M. nach Qualität gefordert, per Juli 210,5—211 Mark bez., per Juli-August 209,5 Mark bez., per August-Septbr. — M. bez., per Septbr.-October 209,5—210 M. bez., per October-Novbr. und Novembr-December 209—209,5 M. bez., per December-Januar 1882 — M. bez., per April-Mai 211 bis 211,5 M. bez. — Gekündigt: 2000 Ctr. Kündigungspreis 209 M. — Roggen per 1000 Klgr. loco 175—195 Mark nach Qualität gefordert, russischer — M. ab Kahn bez., per diesen Monat 171,5—172—171,25—172 M. bez., per Juli-August 166—167—166,5 M. bez., per Septbr.-October 161,5—162,25—161,5—162,5 M. bez., per Octbr.-Novbr. 159—160 Mark bez., per November-December 157,5 bis 158,5 Mark bez., per December-Januar 1882 — Mark bez. — Gekündigt: 5000 Centner. Kündigungspreis 171,5 Mark. — Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 140—170 M. nach Qualität gef. — Hafer. Gekündigt: 8000 Ctr. Kündigungspreis: 138 M. — Mais loco 124—129 M. nach Qualität gef., per Juli — M. bez. Gekündigt: 2000 Ctr. Kündigungspreis: 124,5 Mark. — Erbsen per 1000 Klgr. Kochwaare 187—220 M., Futterwaare 170—186 Mark nach Qualität gef. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat 24,50—24,20 Mark bez., per Juli-August 23,65—23,50 Mark bez., per August-September — Mark bez., per September-October 22,60—22,50—22,60 Mark bez., per October-Novbr. 22,10 M. bez., per November-December 21,80 M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — Mark. — Weizenmehl Nr. 00 30,00—29,00 M., Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00—27,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 26,50—25,50 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. Feine Marken über Notiz bez. — Oelsaaten. Winterrübsen, neuer — M. bez. — Rüböl per 100 Klgr. loco ohne Faß — Mark bez., per Juli und per Juli-August 53,4 M. bez., per September-October 53,6 Mark bez., per Octbr.-November 54,1 Mark bez., per November-December 54,5 Mark bez. Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — Mark. — Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco — M. bez., per Juli 23,7 Mark, per September-October 23,7 M. bez., per October-November 24,2 Mark bez., per Novbr.-December 24,7 M. bez., per December-Januar — M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Faß 57,5 Mark bez., loco mit Faß — M. bez., per Juli und per Juli-August 56,8—57,1 M. bez., per August-September 56,8—57 M. bez., per September-October 54,5—54,3—54,4 M. bez., per October-November 52,7—52,6 M. bez., per November-December 51,7—51,9—51,7 M. bez., per December-Januar 1882 51,7 M. bez., per April-Mai 52,7—52,9—52,7 Mark bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 57 M.

Breslau, 20. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 22,30—23,00 Mark, gelber 20,40—21,30 bis 21,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in fester Haltung, per 100 Kilogr. 18,50 bis 18,90 bis 19,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,40—15,40 Mark, weiße 16,00 bis 16,50 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,20—14,00—14,50 bis 15,50 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,40—13,80—14,00 Mark.

Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 M., Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen wenig gefragt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 M.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,30—11,80 bis 12,50 Mark, blaue 11,10—11,60—12,30 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	23	75	21	50	19	—
Winterrübsen	23	25	22	25	20	75
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogr. 7,20—7,30 Mark, fremde 6,90—7,10 Mark, September-October 7 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 9,20—9,40 Mark, fremde 8,20—8,60 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother nominell, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer nominell, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. —44—4838 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen fein 30,50—31,00 Mark, Hausbacken 29,50—30,00 Mark, Roggen-Futtermehl 12—12,75 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,60—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 28,00—29,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Wasserstand. Breslau, 20. Juli. O.-P. 4 M. 78 Cm. U.-P. — M. — Cm.
19. Juli. O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. — Cm.

[**Patent-Ertheilungen.**] Neuerungen an Apparaten und Anordnungen zum Messen, Anhalten, Controliren und Registriren der Bewegung, Geschwindigkeit und der Quantität von Flüssigkeiten, Gasen, Pulvern und anderen Substanzen oder Körpern: J. J. Tylor und W. A. Tylor in London. — Zusammenlegbare Brückenwaage: Gebr. Pfitzer in Oschatz. — Verbesserungen an Nivellir-Instrumenten: H. J. Grabert, Cataster-Controleur in Arnswalde. — Zirkelscharniere aus Blech und Verfahren zur Herstellung derselben: G. Eggert in Remscheid. — Neuerungen an einem Wassermesser: H. Ducenne in Lüttich und Pollack und Holtschneider in Aachen. — Schraubenknopf für Kleidungsstücke: B. Fischer in Stuttgart. — Neuerungen an der unter P.-R. 8716 patentirten selbstthätig wirkenden Maschine zur Herstellung von Harnisch-Eisen: C. Kritzler in Hohenlimburg, Westfalen. — Verstellbarer Metallborer: G. Sonnenthal in London. — Stufenförmige Bespannung der Cylinder für Mehlsichtemaschinen mit rotirenden Flügeln: H. Seck in Frankfurt a. M. — Verfahren zur Aufschließung, Löslichmachung und Entbitterung der Getreidearten und Hülsenfrüchte: J. J. Scholz in Dresden. — Neuerung an Pferde-Gebissen: G. W. W. v. Nostitz und Jänckendorf, Prem.-Lieutenant im 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 in Roßwein in Sachsen. — Pumpenanlage für Hauswirthschafts-Betrieb: F. Ochs in Ludwigshafen a. Rh. — Transportabler Fahrstuhl: H. Vögel in Calw, Würtemberg. — Maschine zum Schleifen von Hartwalzen: K. Breitenbach in Sieghütte bei Siegen. — Selbstthätig schließendes Thürband: W. Uhl in Culm a. W. — Neuerungen am Styrial-Schloß und dem dazu gehörigen Schlüssel: J. Schaufler in Ravensburg. — Vorrichtung zum Feststellen von Thürdrückern: C. D. C. Brühs in Hamburg. — Neuerungen an abnehmbaren Absätzen für Stiefel und Schuhe: W. Brown in Camden Town und W. Peover in Burton Crescent (Middlesex, England). — Neuerung in der Verbindung der Läufe an doppelläufigen Gewehren: H. Pieper in Lüttich, Belgien. — Neuerungen an Apparaten zur Fortbewegung in Luft und Wasser: Wirth und Co. in Frankfurt a. M. — Luftschiff: A. F. Heim, Schullehrer in Leonbronn b. Güglingen, Würtemberg. — Anwendung von Baumwolle und Dextrin zur Herstellung eines gallertartigen Nitroglycerins: J. M. Lewin in Paris. — Neuerungen an elektrischen Beförderungs-Einrichtungen: Siemens u. Halske in Berlin. — Transportfähiges Eiergestell: J. Halley und A. Barr in Glasgow, Schottland. — Elektrische Drahtseilbahn: Siemens und Halske in Berlin. — Neuerungen an einer selbstthätigen Kippvorrichtung: C. Lührig in Dresden. — Neuerungen an Pendeluhren: F. L. Löbner in Berlin. — Selbstständige Chronometer-Hemmung: J. H. Eisele in Kiel. — Luftventil für Wasserleitungen: O. Groos und G. Forberg in Halle a. Saale. — Wasserkloset: A. Schuhmacher aus München. — Neuerungen an entlasteten Wasserschiebern: C. Röstel und A. Mühle in Berlin. — Neuerungen an mechanischen Webstühlen: M. Strakosch und O. Kasten in Brünn. — Neuerungen an Jacquardmaschinen: C. A. Fröbel in Chemnitz. — Neuerungen an Osmoseapparaten: Selwig und Lange in Braunschweig. — Verfahren zur Entfernung des Gypses aus mit Hilfe von Schwefelsäure erzeugten Lösungen des Stärkezuckers: Kunheim und Comp. in Berlin.

Vermischtes.

[**Das Beförderungsmittel der Zukunft.**] Aus einem von einem Mitgliede der Firma Gebrüder Siemens in London gehaltenen Vortrage ergiebt sich des Weitern, daß der Vater der elektrischen Bahn nicht nur die Uebernahme der Zugsbeförderung im Gotthard-Tunnel, sondern auch auf den Londoner unterirdischen Bahnen plant, wo die Verhältnisse möglichst complicirt sind und sich das Bedürfniß nach Beseitigung der luftverpestenden Locomotiven täglich fühlbarer macht. Bedenkt man, daß manche Strecken dieser Bahnen von täglich 700 Zügen befahren werden, die sich in Abständen von 2—3 Minuten folgen, so wird die Schwierigkeit der Aufgabe Jedem einleuchten. Dagegen verlautet bisher darüber nichts, daß Dr. Siemens wegen Uebernahme des Localverkehrs auf der Berliner Stadtbahn Anerbietungen gemacht hätte, welche von 80—100 Zügen täglich befahren werden soll. Wie empfängt nun künftig der elektrische Wagen seine Speise in Gestalt von elektrischem Strom? Das in Lichterfelde aus verschiedenen Gründen adoptirte System der Zuleitung des Stromes durch die eine Schiene gehört wegen der Schwierigkeit der Isolirung bereits zu den überwundenen Standpunkten. Die Wagen werden künftig nicht mehr von unten geschoben, sondern von obenher an der Leine geführt. Der Bahn entlang läuft, sei es ein gewöhnlicher Telegraphendraht, sei es eine leichte Schiene, auf welcher ein niedliches Wägelchen dahin rollt. Von diesem aus zweigt sich dann ein Draht nach dem zu befördernden Wagenzuge. Die Elektricität strömt nach den Wagen, setzt diese in Bewegung und durch diese Bewegung wird wiederum das Wägelchen vorwärts getrieben, so daß beide, Wägelchen und Zug, zugleich die Rolle des Schiebenden und des Geschobenen spielen! Ist es nicht sehr sinnreich? Nach diesem System soll eine bisherige Pferdebahn in der Nähe Berlins betrieben werden, ebenso, dem Vernehmen nach, die Pfeilerbahn zwischen der Place de la Concorde und dem Gebäude der elektrischen Ausstellung in Paris. Seit Kurzem ist in letzterer Stadt dem Dr. Siemens in der Person eines Herrn Faure ein Concurrent erwachsen. Herr Faure verwirft nämlich die Drahtleitungen und will Wagen, Maschinen etwa in derselben Weise bewegen, wie man Gebäude, Eisenbahnwagen ohne Röhrenleitung mittels Behälter mit comprimirtem Gase erleuchtet. Er hat eine Batterie, Accumulator genannt, ersonnen, welche mit Elekricität geladen und überallhin versendet wird, wo man zur Beleuchtung oder als Triebkraft des belebenden Stromes bedarf. Bisher wurde nur Bier, Wein, Selterwasser auf Flaschen gefüllt; jetzt soll es auch von einer Centralstelle, z. B. vom Niagarafall aus, mit elektrischem Strome geschehen. Du willst Deine Räume elektrisch beleuchten. Nichts leichter als dies. Statt eine Maschine anzuschaffen, Drähte legen zu lassen, verschreibst Du einfach ein Dutzend Faure, Du drückst an einen Knopf und sofort kehrt die elektrische Sonne bei Dir ein. Gehen endlich die Batterien zur Neige, so schickst Du behufs frischer Füllung nach der Fabrik. Selbstverständlich soll auch der Accumulator bei der elektrischen Bahn Verwendung finden. Indessen sind die Ansichten über Werth und Unwerth der Neuerung sehr getheilt, und es läßt sich noch nicht entscheiden, ob wir es mit einer bloßen Spielerei oder mit einer epochemachenden Entdeckung zu thun haben. Einstweilen hat sich der Witz bereits des Accumulators bemächtigt. Man spricht von einem elektrisch geladenen Stocke, der seinen Inhaber mit Schnellzugsgeschwindigkeit nolens volens dahinschleppt, ja von einer ganz gewöhnlichen Büchse, die man in die Tasche steckt und die Einem Flügel verleiht, sobald an einer Feder gedrückt wird!

[**Eine Anekdote von Rubinstein**] lesen wir im „D. M.-B." Dieses erzählt: Als Anton Rubinstein vor einigen Wochen in London concertirte, erhielt er von einem verkommenen deutschen Musikus einen Bettelbrief. Der großmüthige Künstler übersandte dem Schreiber 10 Pfund (= 200 Mark). Der Dank auf diese wahrhaft großartige Munificenz ließ nicht lange auf sich warten. Mit umgehender Post kam ein Schreiben, welches den Empfang der Gabe bestätigte, zugleich sich aber die Andeutung erlaubte, daß die Lage des Bittstellers eine weit ausreichendere Hilfe erheische und daß seine Erwartungen keineswegs befriedigt worden wären. Selbstverständlich fiel es Rubinstein nicht ein, diese Unverschämtheit zu beantworten. Da kam nach einigen Tagen ein dritter Schreibebrief, worin der Unterzeichner seiner Verwunderung über die Herzenshärte des genialen Virtuosen unverblümten Ausdruck gab. Das Schreiben war wohlstilisirt und enthielt unter anderen auch die folgenden Sätze:

„Sie scheinen wirklich nicht zu wissen, wie sich Künstler in ähnlichen Fällen zu benehmen pflegen. Haben Sie denn nie etwas davon gehört, daß Paganini 20,000 Francs an Berlioz schickte, als dieser sich in einer — der meinen ähnlichen — Lage an ihn gewandt hatte? Wenn ich auch ein so beträchtliches Opfer anzunehmen kaum Willens wäre, so erwarte ich doch ein Entgegenkommen, das wenigstens einigermaßen meinem künstlerischen Range und Ihrer bestbeleumundeten Collegialität entspricht!"

Unterzeichnet war die seltsame Epistel mit einem ganz obscuren Namen, unter dem sich die Worte befanden: „Componist, Virtuos und Gesangslehrer." — Rubinstein war starr über diese beispiellose Frechheit, hatte aber Humor genug, die Sache von ihrer heiteren Seite zu nehmen und den merkwürdigen Briefschreiber um seinen „collegialen" Besuch zu bitten. — Sonderbarerweise präsentirte sich ihm kein verbummeltes Genie, wie er es nach den vorangegangenen Stilfeinheiten erwartet hatte, sondern der Ankömmling erwies sich als ein kleines verschüchtertes, demüthiges Männchen, das kaum aufzublicken wagte und mit tausend gestammelten Entschuldigungen an der Thürschwelle stehen blieb. Als nun Rubinstein den Kleinen fragte, ob er der Schreiber dieser unglaublichen Briefe sei, gestand dieser vor Verlegenheit stotternd seine Schuld, erklärte aber auf dringendes Befragen, daß seine Frau ihm die famosen Briefe dictirt habe, „denn — hätte sie gesagt — ein Mensch, der auf einen gewöhnlichen Bettelbrief zehn Pfund schicke, sei offenbar verrückt und müsse geschmiedet werden, so lange er warm sei."

[**Yankee-Projecte.**] Kühn sind die Yankees, das muß man ihnen lassen. Eben kommen zwei Bewohner der Goldstadt San Francisco, die Herren Molera und Cebrian und stellen unsere gesammten literarischen Verhältnisse mit Hilfe eines einfachen Taschenapparates auf den Kopf. Unsere Leser erinnern sich wohl, wie die belagerten Pariser sich einige Kunde von der Außenwelt mittelst Brieftauben zu verschaffen suchten, welche einen Briefbeutel mit mikroskopischen Depeschen über die Köpfe der deutschen Krieger hinwegbeförderten, und wie diese Botschaften dann nach einem sehr umständlichen Verfahren vergrößert und damit leserlich gemacht wurden. Was nur ein Ausnahmefall war, wollen die genannten Herren nun zur Regel machen, und sie haben sich einen sehr sinnreichen Apparat patentiren lassen, der Jedem das Lesen solcher Mikrophotographien ermöglicht. Fort daher mit den Büchern, mit den Riesenzeitungen, die nur den Papierhändler bereichern und deren Versendung mit der Post Unsummen verschlingt! Die „Presse" wird künftig auf den Raum eines Quadratmillimeters verkleinert und du trägst bequem den ganzen Jahrgang in der Westentasche. Fort daher auch mit den Bibliothek-Gebäuden, die kleinste Hütte beherbergt künftig alle literarischen Schätze der Welt. Herrliche Aussichten! Unklar ist es uns nur, wie die Herren sich die Vervielfältigung der Mikrophotographien denken. Wie werden innerhalb weniger Stunden 20- oder 30,000 Exemplare hergestellt? Darauf steht die Antwort noch aus.

Literarisches.

Wie richtig das Prinzip der Arbeitstheilung auf wissenschaftlichem Gebiete ist, beweist aufs Neue das rühmlichst bekannte Werk „**Die Erde und ihr organisches Leben**" aus dem Verlage von W. Spemann in Stuttgart. Der erste Band, die physische Geographie umfassend, ist von Dr. H. Klein bearbeitet. Er behandelt die Erde als Weltkörper, das Wasser in allen seinen Erscheinungsformen, das Land und die Lufthülle unseres Planeten. Sein Hauptverdienst besteht darin, den überreichen Stoff in geschmackvoller Sichtung und klarer Form einem großen Publikum mundgerecht gemacht zu haben, wobei er sorgfältig die beiden Klippen: wissenschaftliche Pedanterie und seichtes Popularisiren zu vermeiden gewußt. Ein gleiches uneingeschränktes Lob verdient der zweite Band, welcher bereits 21 Lieferungen umfaßt und vor Weihnachten complet vorliegen soll. Dr. Thomé schildert mit kundiger Feder das organische Leben der Erde, die Pflanzen- und Thierwelt. Der Verfasser beherrscht seinen Stoff voll und ganz und verfügt dabei über einen höchst fesselnden Stil. Wir können daher das nobel ausgestattete und reich illustrirte Werk der Familie als werthvolles „geographisches Hausbuch" warm empfehlen.

Die am 9. Juli 1881 erschienene Nr. 38 der „**Musik-Welt**", Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Heinrich Kotzold. Von Gustav Engel. — Alte und neue Rhythmik. Von Dr. Felix Vogt. (Schluß.) — Nachgelassene Briefe von Hector Berlioz. (Originalübersetzung der Musik-Welt.) VII. — Aufführungen in der Hauptstadt (Frau Reicher-Kindermann als „Fidelio"; Der galante Vicomte). Von M. G. — Führer durch die musikalische Literatur.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.